Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Freitag, 17. Mai 1935 — Nr. 113

Die Trauerfeierlichkeiten in Warschau

Feierliches Totenamt — Die Ueberführung in die Kathedrale

Warschau, 15. Mai. An der Bahre Marschall Pilsudskis im Schloß Belvedere hielt der Beichtvater des Marschalls, Gawlina, am Mittwoch vormittag in Anwesenheit der Familie des Verstorbenen, der Mitglieder der Regierung und zahlreicher hoher Militärpersonen ein feierliches Totenamt. Zur gleichen Stunde wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik in der Kapelle des Präsidentenpalastes eine Totenmesse gelesen.

Im übrigen dauerte der Zustrom zum Schloß Belvedere den ganzen Mittwoch über unvermindert an. Militärabordnungen, Vertreter von Verbänden und Vereinen, Abordnungen der Schuljugend, Vertreter aus allen Provinzen des Landes und schließlich die Masse der Bevölkerung der Hauptstadt, zogen in ununterbrochenen Reihen am Sarge vorbei, um dem größten Sohn Polens die letzte Ehre zu erweisen.

Inzwischen sind tausende Hände in aller Eile damit beschäftigt gewesen, die Straßen, die der Trauerzug auf dem Wege vom Schloß Belvedere zur Kathedrale durchzog, mit Trauerschmuck zu versehen. Ueberall sieht man Trauerfahnen, mit schwarzem Krepp verhüllte Beleuchtungskörper, sowie schwarzumrahmte Bilder des Marschalls in den Schaufenstern.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Marschalls Pilsudskis vom Belvedere nach der Kathedrale

wurde auf 20 Uhr verlegt. Bereits um 19 Uhr trafen im Belvedere die Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps usw. ein. Kurz vor 20 Uhr erschien der Staatspräsident, der sich in Begleitung des Generals Rydz-Smigly zu der Witwe des Marschalls begab und sie in das Totenzimmer führte. Nach einem kurzen Gebet des Kardinals Kakowski wurde der Sarg geschlossen, auf dem der Säbel des Marschalls befestigt wurde.

Gleich darauf trugen die Generale Rydz-Smigly, Sosnkowski, Fabrycy, Rummel und der jetzige Leiter des Heeresministeriums, General Kasprzycki, den Sarg auf den Schultern hinaus. Voraus schritten dreizehn Offiziere, die auf Sammetkissen die dreizehn wichtigsten in- und ausländischen Orden des Marschalls trugen. Als der Sarg vor dem Belvedere erschien, verharrte die wartende Menge in vollkommener Ruhe. Nur aus der Ferne hörte man das Glockengeläut aller Kirchen Warschaus.

Der Sarg wurde auf eine Geschützlafette gestellt,

worauf sich der riesige Zug, bestehend aus der Geistlichkeit, Abteilungen der Polizei und des Militärs, sowie Abordnungen vieler Organisationen, in Bewegung setzte. Hinter dem Sarge schritt, vom Staatspräsidenten geführt, Frau Pilsudska, ferner General Rydz-Smigly an der Spitze der Heeresinspekteure, die Regierung, Vertreter des Sejm und Senats, der Wissenschaft, Kunst und Literatur und Tausende von Offizieren.

Die Kathedrale ist in fieberhafter Arbeit für den Empfang des Toten vorbereitet worden. An der Front des Gotteshauses hängen drei Riesenfahnen in den Nationalfarben. Auf dem Hauptgang bis zum Katafalk liegt ein breiter roter Teppich. Alle Fenster und Leuchter sind mit Krepp verhängt.

In der Mitte der Kathedrale erhebt sich der hohe, rote Katafalk.

Ueber ihm wurde eine große silberne Krone mit einem Kreuz in der Mitte und Adlern an der Seite aufgehängt. Große weiß-rote Bänder hängen von der Krone herab und bilden dadurch über dem Sarg eine Art Baldachin. Außerhalb der Krone wurden Reflektoren angebracht, die Strahlenbündel auf die Leiche werfen.

Die Trauermesse in der Kathedrale findet am Freitag früh um 10 Uhr statt. Sie wird von Kardinal Kakowski zelebriert. Anschließend wird auf dem Mokotower Felde die polnische Armee dem toten Marschall die letzte Ehre erweisen. Dann wird der Sarg auf den Bahnhof überführt und nach Krakau gebracht werden.

Die Vorbereitungen in Krakau

Warschau, 16. Mai. Das Programm der Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski in Krakau ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Sarg trifft am Sonnabend gegen 7 Uhr früh auf dem Krakauer Bahnhof ein. Um 8 Uhr werden sich neben den Familienmitgliedern der polnische Staatspräsident, die Regierung, die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das Diplomatische Korps, die Marschälle des Sejms und des Senats und die Generäle auf dem Bahnsteig versammeln.

Vom Bahnhof bis zum Schloß auf dem Wawel werden Truppen für den Leichenzug Spalier bilden.

Vom Fußwege des Wawelberges ab wird der Sarg von Generälen auf den Schultern in die Kathedrale getragen werden, in der dann ein Trauergottesdienst stattfindet, an dem die höchsten Trauergäste teilnehmen werden. Die übrigen Teilnehmer des Begräbnisses werden nach Schluß des Gottesdienstes am Sarge des Marschalls vorbeiziehen. Um 18 Uhr wird die Kathedrale geschlossen.

Um 19 Uhr wird die Beisetzung des Sarges in der Gruft der Kathedrale erfolgen.

Wieder werden die höchsten in- und ausländischen Würdenträger oder ihre Vertreter teilnehmen.

Beim Hinabtragen des Sarges in die Gruft werden 101 Salutschüsse abgegeben werden. Gleichzeitig läuten die Kirchenglocken in ganz Polen.

Auch die größte Glocke Polens, die Siegmundglocke des Wawel, die aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts stammt und nur bei besonderen staatlichen Feierstunden erklingt, wird in das Trauergeläut einstimmen.

Man rechnet in Krakau mit dem Zustrom von ungefähr 150 000 Personen von auswärts, die in Sonderzügen eintreffen.

Beileidstelegramme aus aller Welt

An den polnischen Staatspräsidenten haben noch folgende Staatsmänner Beileidstelegramme gerichtet: der englische König Georg, der belgische König Leopold, der japanische Kaiser Hirohito, der türkische Staatspräsident Kemal Ataturk, der dänische König Christian, der Schah des Iran Resa Pahlavi, der südslawische Regent Paul, der portugiesische Staatspräsident Carmona, der brasilianische Staatspräsident Getuliu Vargas, der mexikanische Staatspräsident Lazaro Cardenas, der argentinische Staatspräsident Augustin Justo, der österreichische Staatspräsident Miklas, der abessinische Kaiser Hailesellassie, die holländische Königin Wilhelmine, der norwegische König Haakon, der schwedische König Gustaf.

An den polnischen Ministerpräsidenten Slawek haben noch folgende Ministerpräsidenten Kondolenzdepeschen geschickt: Flandin-Frankreich, Göring-Preußen, Tatarescu-Rumänien, Ulmanis-Lettland, Jewtitsch-Südslawien, Toscheff-Bulgarien, Tschaldaris-Griechenland, Forugi-Han-Persien, Pandely Evanngeheli-Albanien.

Der polnische Außenminister Beck erhielt außer den schon gemeldeten Kondolenztelegramme von den Außenministern Aegyptens, Estlands, Bulgariens, Norwegens, Oesterreichs, der Vereinigten Staaten, Rumäniens, Haitis, ferner vom Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, Dr. Goebbels, vom Völkerbundskommissar in Danzig, Lester, vom Vorsitzenden des Schiedsgerichts in Oberschlesien, Kaekenbeeck, vom Präsident der gemischten Kommission in Oberschlesien, Calonder.

Die Kondolenzbesuche der Militärattachés der fremden Staaten in Warschau nahm im Namen des Generalstabs Major Azentowicz entgegen.

*

Bisher haben ihre Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Warschau und Krakau die Vertretungen der Armeen folgender Staaten zugesagt: Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Rumänien, England und Südslawien. Ferner treffen Abordnungen des Generalsekretariats des Völkerbundes und des südslawischen Parlaments ein. Die estnische Regierung wird von einer Abordnung vertreten, an deren Spitze der Minister für Landesverteidigung, General Lill, steht. Den ungarischen Regenten Horthy wird Divisionsgeneral Megay-Nanassy vertreten. An der Spitze der bulgarischen Abordnung steht Kultusminister General Radew, der die Regierung und das Heer vertreten wird.

Trauergottesdienst des evangelischen Konsistoriums

Aus Anlaß des Ablebens des Marschalls Pilsudski findet am Freitag, dem 17. Mai, mittags 12 Uhr in der St. Paulikirche zu Posen ein feierlicher Trauergottesdienst statt, der vom Evangelischen Konsistorium veranstaltet wird. In Vertretung des krankheitshalber abwesenden Herrn Generalsuperintendenten D. Blau wird der Gottesdienst von Herrn Konsistorialrat D. Hildt gehalten werden.

*

Die Deutsche Vereinigung fordert ihre evangelischen Mitglieder auf, an dem Trauergottesdienst in der Paulikirche teilzunehmen.

Das Glockengeläut der evangelischen Kirchen

Zu der gestrigen Meldung über das vom Konsistorium der unierten evangelischen Kirche in Posen angeordnete Glockengeläut aus Anlaß des Ablebens des Marschall Pilsudskis teilen wir ergänzend mit, daß das Glockengeläut nicht nur am Tage der Beisetzung stattfindet, sondern täglich mittags von 12 Uhr ab eine Viertelstunde lang bis zur erfolgten Beisetzung. Die Glocken [illegible] Anlaß zum ersten Male am Mit[illegible]rden

„Die französisch-russische [illegible]schaft ist besiegelt"

Pertinax macht seine Gewinnbilanz

Paris, 16. Mai. **„Die französisch-sowjetrussische Freundschaft ist besiegelt worden,"** erklärte Laval im Rundfunk kurz vor seiner Abreise aus Moskau. **Als Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung bucht die französische Presse in ihrer großen Mehrheit die als wesentliches Ergebnis hervorgehobene Stelle der Schlußmitteilung,** in der erklärt wird, **daß Stalin die Politik der Landesverteidigung Frankreichs billige.**

Das sei, meint Madama Tabouis, die Berichterstatterin des „Oeuvre", eine außergewöhnliche Erklärung.

Sie habe selbst die sowjetrussischen Kreise überrascht. Diese Erklärung könne auf die allgemeine Entwicklung des Kommunismus einen bedeutenden Einfluß haben.

Stalin persönlich greife ein, schreibt andererseits Pertinax im „Echo de Paris", um die Doktrin der französischen Kommunisten zu berichtigen.

Das sei wichtig aus zwei Gründen. Einmal lehne Moskau offiziell seine westeuropäischen Nachbeter ab, so daß die französische Regierung, wenn sie den Mut aufbringe, nur noch die Verfechter pazifistischer Gedanken zu drosseln brauche, zum anderen trete Stalin durch diese schriftlich festgelegte Erklärung aus dem geheimnisvollen Dunkel, mit dem er sich bisher umgeben habe, heraus.

Die kommunistische Pariser „Humanité" gibt dazu einen bemerkenswerten Kommentar: „Gewisse Kreise werden nicht verfehlen, diese Stelle der amtlichen Verlautbarung gegen uns auszulegen. Sie mögen sich aber eines Besseren belehren lassen. **Stalin hat lediglich gesagt, daß er die gegenüber den nationalsozialistischen Kräften getroffenen Verteidigungsmaßnahmen billige."** Andere Blätter kündigen deshalb an, daß die französischen Kommunisten nach wie vor ihre Propaganda fortsetzen und sogar verstärken würden. **Im übrigen rühmen die Berichterstatter der französischen Presse den**

Kampfeswert des sowjetrussischen Heeres unter eingehender Schilderung der Fliegerparade zu Ehren Lavals.

Der Sonderberichterstatter des halbamtlichen „Petit Parisien" versichert, daß die Sowjets bereits über 4000 moderne Kampfflugzeuge besitzen.

Im Falle eines Konfliktes würde also die Hilfe Rußlands kein leeres Wort bleiben.

In diesem Zusammenhang kündigt der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, an, daß im Laufe des Sommers **zwei französische Regimenter der sowjetrussischen Armee einen Besuch abstatten**

werden, gleichsam als Vorspiel für die Besprechungen von Generalstab zu Generalstab, die früher oder später Platz greifen müßten.

In der allgemeinen Bilanz, die Pertinax im „Echo de Paris", sicherlich mit Genehmigung des ihm nahestehenden französischen Generalstabes, aus den Moskauer Besprechungen zieht, heißt es: „Niemand kann schon heute voraussehen, was in der Praxis der Pakt vom 2. Mai ergeben wird. Das Problem enthält zu viel Unbekanntes. Für den Augenblick genüge die Feststellung, daß

die deutsche Gefahr für Sowjetrußland wie für Frankreich die Hauptgefahr

darstellt, vor der alle anderen Erwägungen zurücktreten müßten. Was die Offenherzigkeit, mit der die Verhandlungen geführt wurden, anlangt, braucht man nur daran zu erinnern, daß

Laval von Stalin die Frage der Vorkriegsschulden und der religiösen Freiheit anschneiden konnte, ohne auf eine kategorische Ablehnung zu stoßen(!).

Was die diplomatische Zusammenarbeit beider Länder betrifft, scheinen die konkreten Probleme zu keinen formellen Entscheidungen geführt zu haben. **Von beiden Seiten ist, allerdings ohne große Ueberzeugung, der Wunsch geäußert worden, daß man Polen für den Pakt vom 2. Mai gewinnen möge."**

Laval nach Warschau abgereist

Moskau, 15. Mai. **Der französische Außenminister Laval ist heute abend um 22.45 Uhr nach Warschau abgefahren.**

Litwinow Ende Mai in Paris?

Moskau, 16. Mai. **Wie von sowjetrussischer offiziöser Seite mitgeteilt wird, sei der Gegenbesuch des Außenkommissars Litwinow in Paris nunmehr beschlossen worden. Litwinow werde Ende Mai in Paris erwartet. Er wolle mehrere Tage in der französischen Hauptstadt bleiben, um die politischen Verhandlungen, auch die über den Ostpakt fortzusetzen.**

Anderen Informationen zufolge wird gleichzeitig eine bedeutende Persönlichkeit der Roten Armee und Marine nach Paris reisen, um mit den französischen militärischen Kreisen, besonders mit dem französischen Generalstab Verbindung aufzunehmen.

„Eine regelrechte Allianz"

Madame Tabouis meldet aus Moskau: Militärischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ausbau des Pariser Vertrages

Paris, 15. Mai. Die mehrstündige Unterredung des Außenministers Laval mit Stalin am Dienstag wird von der französischen Presse als

eine endgültige Besiegelung des französisch-sowjetrussischen Paktes

gefeiert. **Man erwartet vor allem, daß die Kommunisten ihre Propaganda gegen Frankreichs Heeresorganisation nunmehr einstellen werden.** Die am heutigen Mittwoch über die Moskauer Besprechungen erscheinende amtliche Verlautbarung wird nach Ansicht der französischen Sonderberichterstatter Frankreich nach dieser Richtung volle Genugtuung geben.

„Der Tag, den Laval im Kreml verbracht hat", schreibt die Außenpolitikerin des „Oeuvre", Madame Tabouis, aus Moskau, hat den französisch-sowjetrussischen Pakt endgültig besiegelt. Der Besuch Lavals bei Stalin ist von ausschlaggebender Bedeutung. Beide Staatsmänner haben sich darüber ausgesprochen, ob dieser Pakt eine Allianz im eigentlichen Sinne des Wortes sei, und sind zu dem Schluß gekommen, daß es im Grunde genommen

tatsächlich eine regelrechte Allianz

sei, wenn auch in neuer Form. **Diese Unterredung darf als die erste Anwendung des Paktes gelten. Ihre ersten Auswirkungen, die man aus der amtlichen Verlautbarung vom Mittwoch ersehen wird, werden sicher den Franzosen aller Richtungen größte Genugtuung geben, sowohl in innen- wie in außenpolitischen Fragen."**

(Wir sind überzeugt, daß Madame Tabouis recht behalten wird, obwohl sie eine Dame ist und ja allgemein gegen Frauen in der Politik begründetes Mißtrauen besteht — vielleicht aber auch, weil einer charmanten Französin sich die Türen der diplomatischen Welt am leichtesten öffnen. Jedenfalls darf man behaupten, daß die Berichterstattung der Frau Tabouis sich stets durch Zuverlässigkeit ausgezeichnet hat und daß ihre Voraussagen meist zutreffend gewesen sind. Es war von vornherein vorauszusehen, daß die Kanonaden des schwerindustriellen „Journal des Débats", des „Jour", des „Matin", des „Figaro" gegen das Sowjetbündnis bedeutungslos bleiben würden, und wir [illegible]halb in unserem Blatte darauf wen[illegible]egt. Die traditionelle Deutschfei[illegible] Blätter, zu der die deutschfeind[illegible] Pariser Vertrages ausgezeich[illegible] sogar vermuten, daß es sic[illegible]anonade gehandelt hat — ein[illegible], wie es die französischen Reg[illegible]n lieben, Moskau gefügiger z[illegible]seits, um in Berlin und vor[illegible]u zu beruhigen und zu ve[illegible]rleben in der Tat jetzt ein enges [illegible]französisches Bündnis, das in wenigen Wochen sich rascher zu einem Militärbündnis entwickelt, als es dem russisch-französischen Vertrage von 1895 in einem halben Menschenalter möglich gewesen ist. Die Red.)

Madame Tabouis und auch andere französische Pressevertreter melden, daß jetzt der Pakt nach allen Richtungen, sowohl in wirtschaftlicher wie militärischer, politischer und kultureller Richtung, ausgebaut werden wird.

Für den Sommer seien Verhandlungen zwischen den Generalstäben beider Länder in Aussicht genommen.

(Herr Pertinax ist also von dem ihm befreundeten französischen Generalstab zutreffend unterrichtet worden. D. Red.) **Die Frage des von Sowjetrußland und Frankreich gewünschten Beitritts Deutschlands und Polens zu dem Ostpakt sei eingehend besprochen worden.**

Die Aktionsfreiheit beider Vertragspartner dürfe jedoch dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden.

(Das heißt, in eine klarere Sprache übersetzt: Deutschland und Polen dürfen zwar beitreten, aber sie haben sich den gegebenen Tatsachen zu fügen, die darin bestehen, daß Rußland jetzt dem Herzen Frankreichs am nächsten steht und der Quai d'Orsay durch die neue Allianz der intimste Geschäfts- und Busenfreund des Kremls geworden ist. D. Red.) **Beide könnten keine Forderung Polens zulassen, die die Unterzeichnung von Abkommen zwischen Rußland und seinen Nachbarstaaten behindere.**

Der Ausbau der sowjetrussisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus sei ebenfalls in Betracht gezogen worden. Wahrscheinlich werde Frankreich an Sowjetrußland Handelserleichterungen gewähren.

Der kulturelle Austausch durch Verbreitung der französischen Sprache in Sowjetrußland

(wo bisher bekanntlich auf Grund jahrhundertelanger natürlicher Entwicklung unter allen Fremdsprachen bei weitem die deutsche vorherrschte), der Austausch von Professoren, die Errichtung von Konsulaten usw. seien als notwendig anerkannt worden.

Madame Tabouis hält es sogar für möglich, daß Laval, dessen Besuch im Vatikan viel beachtet worden sei,

die Frage der vatikanischen Beziehungen zu Rußland

angeschnitten habe. Als feststehende Tatsache glaubt die Berichterstatterin des „Oeuvre" ankündigen zu können, daß

ein offizieller Besuch Litwinows in Paris

erfolgen werde.

Laval nimmt auf Polen Rücksicht

Ausklang in Moskau: Laval im Ballett — Revolutionäre Grazie

Moskau, 16. Mai. Die amtliche Mitteilung über den Inhalt der sowjetrussisch-französischen Besprechungen enthält zweifellos nur einen Teil der hierbei berührten Fragen. Ueber die Unterredung Lavals mit Stalin ist beispielsweise in dieser Mitteilung nur wenig enthalten. **In hiesigen diplomatischen Kreisen hebt man hervor, daß Laval, wie es sich in seiner Tischrede vom 13. Mai zeigte, einer allzu einseitigen Einstellung in Fragen der Sicherheitspolitik nicht zugestimmt habe.**

Der Kernpunkt des Abschlußkommuniqués sei die Billigung von Frankreichs Politik der nationalen Verteidigung. Dies habe im Hinblick auf die antimilitaristische Propaganda in Frankreich hervorragende Bedeutung und stelle den größten diplomatischen Gewinn dar, den Laval heimbringen könne. Auch vom Moskauer Standpunkt aus ist diese Frage von weittragender grundsätzlicher Bedeutung.

Laval habe bei den Besprechungen über die Sicherheitspolitik Wert darauf gelegt, auf gewisse polnische Wünsche und Vorbehalte Rücksicht zu nehmen und darüber hinaus den Weg zur Verständigung im weiteren Rahmen offen zu halten. Er scheint mit Rücksicht auf Polen damit einverstanden zu sein, daß die Tschechoslowakei als ein an Fragen Nordosteuropas nicht unmittelbar beteiligter Staat an einem Ost-Nichtangriffspakt unbeteiligt bleibe. Bei einem Presseempfang am Mittwoch nachmittag erklärte Laval jedoch auf eine in diesem Zusammenhang gestellte Frage, daß er darüber mit dem polnischen Außenminister Beck nicht gesprochen habe, da es sich gegenwärtig um das Zustandebringen des Paktes als solchen handle und es verfrüht sei, schon jetzt die Teilnehmerfrage aufzuwerfen.

Am letzten Tage seines Moskauer Aufenthaltes war Laval noch zum Frühstück beim Moskauer Stadtsowjet. Der Vorsitzende des Moskauer Sowjets, Bulganin, begrüßte bei dieser Gelegenheit Laval als Bürgermeister von Aubervillers. Laval antwortete ebenfalls unter Bezugnahme auf sein kommunalpolitisches Amt. Am Nachmittag fand ein Empfang in der französischen Botschaft und im Anschluß daran ein kurzer Empfang der Presse statt. Am Abend wohnte Laval den ihm zu Ehren veranstalteten Ballettvorführungen bei, bei denen u. a.

„Bilder aus der französischen Revolution von 1789"

dargeboten wurden.

Die polnischen Vorbehalte zum Ostpakt

Laval hofft weiter — Moskauer Informationen des „Daily Telegraph"

London, 15. Mai. In einer Meldung des Moskauer Korrespondenten des „Daily Telegraph" heißt es, **bei der langen Unterredung zwischen Laval und Stalin sei man anscheinend in der Frage der Sicherung des Friedens in Osteuropa erheblich weiter gekommen.**

Die drei baltischen Staaten machten ihre Haltung gegenüber dem Paktplan von der Haltung Deutschlands abhängig.

Der französische Außenminister scheine entschlossener zu sein, einen Plan der europäischen Sicherheit durchzuführen, als sein unmittelbarer Vorgänger Barthou.

„Daily Telegraph" möchte es so dargestellt wissen, als ob Laval im Gegensatz zu Barthou auf eine wirkliche

europäische Regelung unter Einschluß von Deutschland

hinarbeite und nicht bloß auf eine Gruppenbildung, in der die Generalstäbe die Hauptsache sein würden. Laval sei in der Lage gewesen, der Sowjetregierung von der

Bereitschaft Polens

Mitteilung zu machen, unter gewissen wichtigen Vorbehalten seinem Plan eines vielseitigen östlichen Nichtangriffspaktes zuzustimmen, der keine Klauseln gegenseitigen Beistandes enthalten würde, aber Beratung im Falle eines Angriffs und die Pflicht zur Verweigerung von Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln für einen Angreifer vorsehen würde.

Laval soll angeregt haben, daß die französische und die Sowjetregierung sofort nach seinem Eintreffen in Paris gleichzeitig einen entsprechenden Vorschlag machen sollten.

Auch Laval scheine noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, Deutschland, wenn nicht vom Westen, dann von Osten her, zu erreichen.

Polens Vorbehalte seien erstens: Deutschlands Beitritt zum Pakt, zweitens: Schlichtung des polnisch-litauischen Streites wegen Wilna und drittens: Nichtteilnahme der Tschechoslowakei.

Rudolf Heß sprach in Stockholm

Eine Rede vor der Deutsch-Schwedischen Vereinigung in Stockholm

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt Dienstag abend vor der Deutsch-Schwedischen Vereinigung in Stockholm einen Vortrag über das neue Deutschland. Er dankte einleitend der Deutsch-Schwedischen Vereinigung dafür, daß sie es ihm ermöglicht habe, vor einem ausgesuchten Kreise in Schweden zu sprechen.

Er freue sich, die Wahrheit über das neue Deutschland in einem Lande künden zu können, dessen Haltung während des Krieges in Deutschland unvergessen sei.

„Eine Erscheinung, wie die deutsche nationalsozialistische Revolution," so führte Rudolf Heß aus, „wird auf die Dauer nicht ohne

Ausstrahlungen auf die übrige Welt

sein, **obwohl es den Trägern der nationalsozialistischen Bewegung untersagt ist, auf die inneren Verhältnisse der anderen Staaten Einfluß auszuüben.** Aber die Gedanken, die die Revolution tragen, können nicht ohne Wirkung auf die Umwelt bleiben, und um so mehr müssen Verantwortliche der übrigen Länder wohl ein Interesse daran haben, diese Gedanken in einwandfreier Form und ihre Auswirkungen in dem Staat, der durch sie regiert wird, kennen zu lernen."

Rudolf Heß gab dann einen Ueberblick über

das Werden des Nationalsozialismus

und schilderte den unheilvollen Einfluß, den die an vielen maßgebenden Stellen im Staat und in der Wirtschaft stehenden Juden in Deutschland der vornationalsozialistischen Zeit ausgeübt haben. Er fuhr fort:

„Die Entwicklung des jüdischen Einflusses war einer der maßgebenden Faktoren für die Verfallserscheinungen, die, wenn der Nationalsozialismus nicht im letzten Augenblick Einhalt geboten hätte, wirtschaftlich im Kampf aller gegen alle, kulturell im Nihilismus, staatspolitisch in der Anarchie, kurz in einem Zustand enden mußten, den wir als Bolschewismus bezeichnen. Wie von Deutschland als dem erhofften zweiten Land der Weltrevolution der Bolschewismus weitergetragen werden sollte, das beweist das Material, das im Karl-Liebknecht-Haus, dem früheren Heim der KPD., in Berlin gefunden wurde und das den Fachdezernenten der politischen Polizei fremder Staaten bekanntgemacht worden ist.

Der Zusammenschluß des Volkes über alle bisher trennenden Weltanschauungen, Klassen, Stände, Parteien und Einzelstaaten hinweg in einem Reich ist zur Tatsache geworden. Den Gegnern sind die Angriffspunkte für ihre zersetzende Tätigkeit genommen. Nur ein letzter Angriffspunkt ist noch nicht ganz ausgeschaltet, das sind

die konfessionellen Gegensätze.

Demgemäß haben sich auch alle Gegner in der **Austragung des künstlich hervorgerufenen Kirchenstreites zusammengefunden. Wir haben** festgestellt, daß sich gerade atheistische Kommunisten, gottesleugnerische Marxisten, die früher aus der Kirche ausgetreten waren, nunmehr in irgendeiner konfessionellen Organisation kämpferisch betätigen und den Kirchenstreit zu schüren sich bemühen. **Sie haben nur ein Interesse: Wenn schon sonst alle Gegensätze geschwunden sind, wenigstens die Gegensätze der Konfessionen zu verschärfen und einen Gegensatz zwischen dem Staat und den verschiedenen Kirchen zu schaffen.**

Der Nationalsozialismus will, daß, wie einst unter Friedrich dem Großen, „jeder nach seiner Fasson selig werde".

Der nationalsozialistische Staat gibt den Kirchen, was der Kirchen ist; die Kirchen haben dem Staate zu geben, was des Staates ist. Darüber hinaus steht der nationalsozialistische Staat den inneren Zänkereien der Bekenntnisse uninteressiert gegenüber.

Von diesem Grundsatz können uns auch noch so viele im Ausland tendenziös verbreitete falsche Nachrichten über den Kirchenstreit in Deutschland nicht abbringen — Nachrichten, die nur den einen Zweck verfolgen, gegen den Nationalsozialismus im Auslande zu wirken, nachdem so viele andere Lügen ihre Wirkung verloren haben, weil die Tatsachen gegen sie sprechen."

Nach der Feststellung, daß das ideale Ziel der

Erhaltung des Friedens für Deutschland zugleich eine sachliche Notwendigkeit

und der Friede um so besser gesichert sei, je weniger etwa abenteuerlustige Nachbarn das Gefühl haben könnten, daß der Einmarsch in deutsches Land ein militärischer Spaziergang sei, erklärte der Redner:

„Die Welt weiß heute, daß ein solcher Marsch in deutsches Land kein Spaziergang sein würde.

Kaum je war ein Volk so entschlossen, sich bis zum letzten Mann zu wehren, wie das deutsche heute. Wie der Führer selbst betonte, braucht Deutschland um seiner Waffenehre willen keinen Krieg zu führen; denn es hat sie nie verloren. Daß aber ein neuer Krieg die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die die Folgen eines früheren Krieges sind, nicht zu bessern vermag, sondern endgültig das Chaos herbeiführen müßte, ist eine für jeden deutschen Politiker selbstverständliche Einsicht."

Große Beachtung in Stockholm

Stockholm, 15. Mai. Die meisten Morgenblätter berichten umfangreich über den Vortrag des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, in der deutsch-schwedischen Gesellschaft. Einige Zeitungen bringen außerdem auch Bilder, die meistens den Prinzen Gustav Adolf im Gespräch mit Heß zeigen. In allen Berichten wird fast durchweg die ungewöhnlich hohe Besucherzahl in dem großen Wintergarten des Grand Hotels, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, besonders erwähnt.

Viele mußten umkehren,

da keine Eintrittskarten mehr zu haben waren. „Stockholm Tidingen" ruft aus: „Das war ein seltsames eindrucksvolles Schauspiel! . . . Die Nationalsozialisten verstehen sich auf Regie." In den Berichten werden die Stellen über den Kirchenstreit in Deutschland und den Friedenswillen der nationalsozialistischen Regierung sowie der ganzen deutschen Nation besonders hervorgehoben und eingehender berücksichtigt, ebenso auch die Tatsache, daß, wie es in „Svenska Dagbladet" heißt, „ 36 Parteien einer einzigen gewichen sind". Das Blatt hat den Anfang des Berichtes auf die erste Seite gesetzt und u. a. mit folgenden Ueberschriften versehen: „Heß über Hitlers Kampf — Hitlers Glaube legt den Grund zum Siege." Der Vortrag von Heß wird als „einfach und natürlich", fast „sparsam in den Ausdrucksmitteln" genannt. Den

großen Eindruck auf die überzeugende Kraft des Vortrages

führt die Zeitung nicht zuletzt darauf zurück, daß er vom „uneigennützigsten und hingegebensten Idealisten in der Führung der großen Partei" gehalten worden sei. Schließlich wird noch besonders erwähnt, daß das Horst-Wessel-Lied, mit dem der Film „Triumph des Willens" abschloß, vom Publikum stehend angehört worden sei.

Reichstags-Einberufung

zu Dienstag, 21. Mai

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 8 Uhr abends, einberufen worden. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Die Einberufung auf diese Abendstunde ist erfolgt, damit jeder Deutsche Gelegenheit erhält, die Rede des Führers und Reichskanzlers über alle Sender zu hören.

Mussolini will keine Einmischung

900 000 Mann für Italiens „Sicherheit" und natürlich nur für den Frieden

Mussolini hat am Dienstagabend zum erstenmal öffentlich zur abessinischen Frage Stellung genommen. Unvermutet ergriff er im Senat nach Schluß der Haushaltsrede des Staatssekretärs Lessona das Wort und erklärte in aller Form und unter lebhaftestem Beifall des Senats, daß alle von Italien für notwendig erachteten Truppen nach Ostafrika verschifft würden; niemand dürfe sich das „unerträgliche" Schiedsrichteramt anmaßen, um wegen des Charakters und des Umfanges der italienischen Vorbeugungsmaßnahmen dreinzureden. Niemand anders als Italien selbst könne in dieser ganz heiklen Frage Richter sein.

Im einzelnen dementierte Mussolini mit aller Bestimmtheit das Gerücht eines englisch-französischen Schrittes in Rom. Schon das Wort „Schritt" sei im höchsten Grade unangenehm. So sehr auch jenseits der Grenzen einige einen solchen „Schritt" wünschen mögen, Tatsache sei, daß kein „Schritt" erfolgt ist, und sehr wahrscheinlich werde er auch in Zukunft nicht erfolgen; denn es bedürfe keiner diplomatischen Verfahren von Art eines „Schrittes", um von Italien die ausführlich begründete Darlegung seines Standpunktes zu erhalten, falls man das wünsche, und zwar rein auf dem Wege der Freundschaft. Tief ergriffen danke sodann Italien jenen, die sich anscheinend mehr als brüderlich um die militärische Schlagkraft Italiens kümmern, die durch einen eventuellen Konflikt in Ostafrika geschwächt werden könnte.

Diesen so eifrigen und selbstlosen Ratgebern, die die Anwesenheit Italiens in Europa für unerläßlich halten, könne man antworten, daß Italien der gleichen Ansicht sei. Aber gerade weil es in Europa anwesend sein wolle, wolle es in Afrika den Rücken vollkommen gedeckt haben. Schon wegen der großen Entfernungen — 4000 Kilometer nach Erythräa und 8000 Kilometer nach Somali — habe Rom die kategorische Pflicht, zur rechten Zeit Vorkehrungen zu treffen.

Was Europa und etwaige plötzlich eintretende Ereignisse betreffe, so bestätigte Mussolini schließlich dem Senat, daß Italien für die ganze notwendige Zeit die drei Jahrgänge 1911, 1913 und 1914 und dazu alle sofort verfügbaren Reserven der Klasse 1912 unter den Waffen halten werde. Er glaube,

eine Gesamtstärke von 800 000 bis 900 000 Mann

Truppen sei zur Gewährleistung der Sicherheit Italiens ausreichend. Diese Truppen seien vollkommen eingegliedert, hätten ohne Uebertreibung die beste Stimmung und seinen mit immer moderneren Waffen der italienischen Kriegsindustrie ausgerüstet, die seit einigen Monaten in vollem Umfange beschäftigt sei.

Der militärische Apparat Italiens, schloß Mussolini, bedroht niemand, sondern schützt vielmehr den Frieden.

„Die Genossenschaften arbeiten für die Zukunft unserer Jugend“

Eine Rede Dr. Swarts — Ordentliche Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank Posen

Am 14. Mai hielt die Landesgenossenschaftsbank Poznań im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ihre Mitgliederversammlung ab. Frhr. v. Massenbach, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Mit folgenden Worten gedachte er des verstorbenen Marschalls Pilsudski:

„Ehe wir in unsere Tagesordnung eintreten, bitte ich Sie mit mir des Mannes zu gedenken, den der Tod vorgestern unserem Lande genommen hat.

Josef Pilsudski ist nicht mehr

Ehrfurchtsvoll neigen wir unsere Häupter vor dem ersten Marschall Polens und stehen mit dem polnischen Volke trauernd an der Bahre dieses großen Soldaten, Staatsmannes und Patrioten. Über das Grab hinaus werden wir ihm dankbar sein, daß er die Hand, die der große Führer des deutschen Volkes ihm vor einem Jahre in Freundschaft reichte, ergriffen und dadurch für unsere Heimat einen Zustand der Beruhigung und des Friedens geschaffen hat.“

Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Anschließend gedachte die Versammlung ihres verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Herrn v. Born-Fallois, Sienno.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Dr. Swart, führte zu dem gedruckten Geschäftsbericht aus:

Meine deutschen Genossenschafter!

Der verewigte Marschall Pilsudski, dessen wir eben in Ehrerbietung gedacht haben, hinterläßt den Staat gefestigt nach innen und außen in den Händen einer starken Regierung. Sie hat bisher den Frieden erhalten, und ich glaube, sie wird stark genug und willens sein, ihn auch weiterhin zu erhalten. Und sicher haben die beiden Länder Polen und Deutschland keine Kriegsneigung, wohl aber den Willen, stark und unabhängig zu sein, um den Frieden zu erhalten. Durch die Annäherung, die zwischen den beiden Ländern stattgefunden hat, ist sicher für die Erhaltung des Friedens mehr geschehen als durch manche Kongresse, die nach dem Kriege getagt haben. Hoffen wir, daß diese Annäherung auch wirtschaftlich eine Erleichterung zur Folge hat, die wir nach den Krisenjahren wirklich brauchen, vor allem daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen sich verbessern möchten.

Unsere Regierung war stark genug, unserem Lande die Währungsschwierigkeiten zu ersparen, die andere Länder haben über sich ergehen lassen müssen. Die Handelsbilanz, die einen wesentlichen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr aufweist, läßt darauf schließen, daß die Zahlungsbilanz des Landes ausgeglichen ist und daß keine Notwendigkeit besteht, aus dem Zahlungsverkehr mit dem Ausland heraus die Währung erschüttern zu lassen. Daß aber die Regierung selber wünschen würde, die Währung abzuwerten, ist wenig wahrscheinlich, bisher hat sie beständig den Standpunkt vertreten, die Währung aufrecht zu erhalten. Die Gründe hierfür sind, daß ein Staat, der die Inflation fünf Jahre lang zunächst erfahren und dann wiederum zwei Jahre in Währungsunsicherheit gelebt hat, freiwillig schwerlich noch eine Inflation heraufbeschwören wird. Er wird nicht freiwillig noch einmal Sparkraft und Sparwillen von neuem erschüttern lassen. In der Beständigkeit der Währung liegt eine Festigkeit der Finanzen des Staates, und von den Finanzen hängt die Staatsmacht ab.

In der letzten Zeit ist die Währung des Freistaats Danzig plötzlich abgewertet worden. Die Abwertung kam über Nacht. Sie hat unsere Bank nicht betroffen, weil wir Gulden-Guthaben nicht hatten. Einsichtige Beobachter haben schon lange den Standpunkt vertreten, daß Danzig entweder zu einer radikalen Senkung der Löhne, Lebenskosten, Steuern usw. kommen müßte oder zu einer Senkung der Währung. Nachdem man das letztere gewählt hat, kann man erwarten, daß die Handelsbeziehungen mit Polen leichter werden, zumal die Verrechnung nun geringere Schwierigkeiten machen wird als bisher. Ich glaube nicht, daß die Senkung der Danziger Währung auf die polnische Währung eine Rückwirkung haben wird; denn Polen ist zu groß, als daß es in seiner Währung von Danzig entscheidend beeinflußt werden sollte.

Wir haben im abgelaufenen Jahre die Novelle zum Genossenschaftsgesetz bekommen, und sie ist auf dem Verbandstag im Anfang dieses Jahres ausführlich besprochen worden. Ich erwähne nur, daß sie auch für unsere Bank wesentlich gewesen ist; denn damit ist auch für unsere Bank die künftige Revision unserer Genossenschaften klargestellt.

Der Geschäftsumfang unserer Bank ist im Grunde derselbe geblieben, rechnungsmäßig ist bei Bilanzsumme fast dieselbe wie im vorigen Jahre. Die Umsätze sind ganz erheblich zurückgegangen. Das ist aber kein wirkliches Zurückgehen der Umsätze. Die Zahl der Posten ist unverändert; aber durch das Absinken der Preise ist jeder Posten verringert, der bearbeitet werden muß. Wir haben in den letzten 5 Jahren unsere Unkosten um fast 200 000 Zloty abgebaut, und wir hoffen, sie auch im laufenden Jahre noch weiter zu senken; denn vom 1. Januar ist eine meitere Senkung der Gehälter durchgef hrt worden. Ob sie wirklich die Unkosten herunterbringen wird, können wir noch nicht übersehen; denn durch die Bearbeitung der Akzeptbank-Angelegenheiten sind uns nicht unerhebliche Unkosten neu erwachsen, da wir eine neue Abteilung haben einrichten müssen.

Die Spareinlagen sind bei uns nicht nur erhalten worden, sondern gestiegen. Angesichts der Krise muß man sich wundern, daß der Einlagenstand gehalten und sogar gewachsen ist. Dabei ist deutlich erkennbar ein Übergehen von wertbeständigen auf Konten mit Landeswährung, weil das Vertrauen in die Landeswährung sich immer weiter gefestigt hat. Wir sehen im Vertrauen der Sparer einen Beweis, daß

unsere Bank ein allgemeines Vertrauen im Lande besitzt und sich mit Recht erworben hat.

Anders steht es mit den Guthaben in laufender Rechnung, und dort sind es hauptsächlich die Guthaben der Kreditgenossenschaften, besonders der ländlichen Spar- und Darlehnskassen, die seit längerer Zeit eine Linie nach unten aufweisen. Das muß zum Nachdenken auffordern, ob unsere Kreditgenossenschaften die Grundsätze der Liquidität im Auge behalten haben, die unser Verbandsausschuß nach dem Kriege aufgestellt hat. Man kann in einer Kreditgenossenschaft, die Spargelder hat, nicht beruhigt sein über die Zahlungsbereitschaft, wenn sie nicht wenigstens 20—30% ihrer fremden Mittel zur Verfügung hat, und der Grundsatz der Liquidität muß heute mehr als früher Beachtung finden, weil die Gelder, die ausstehen, doch schwerer einzuziehen sind, als es früher der Fall war.

Die Zinshöhe ist im abgelaufenen Jahre nicht geändert. Die Sollzinsen betrugen 6% für Darlehnskassen und 7% für Betriebsgenossenschaften. Das sind Sätze, wie wir sie schon vor dem Weltkriege gekannt haben. In Anbetracht der Tatsache, daß die Betriebe heute mit verhältnismäßig höheren Unkosten arbeiten als vor dem Kriege — das hängt von Umständen ab, die wir nicht vertreten können: Steuern, soziale Belastungen usw. —, muß man davon ausgehen, daß diese Zinshöhe das äußerste darstellt, was unsere Bank aus eigener Kraft leisten kann. Das Ergebnis ist ausreichend, um eine Dividende von 4% und die satzungsmäßige Verstärkung der Reserven von 20% des Jahresgewinns durchzuführen, also eine Dividende, die um 1% unter der vorjährigen ist.

Die Schuldnerschutzgesetze, die im vorigen Spätherbst herausgekommen sind, sind vom Vollstreckungsschutz übergegangen zu einer Regelung der Verpflichtungen und Neuregelung der Zinsen. Für den Abschluß der Konversionsverträge zwischen Kreditgenossenschaften und Schuldner haben wir eine Akzeptbankabteilung eingerichtet und sind bemüht, diese Konversionsverträge mit der Akzeptbank zu ordnen.

Wenn ich den Gesamtstand unserer Bank zusammenfasse, so glaube ich, daß sie auch im Jahre 1934 ihre Aufgaben als Zentralbank erfüllt hat.

Nicht alle Wünsche kann man erfüllen und soll man erfüllen;

denn nicht alle sind vernünftig. Hätten wir vor ein paar Jahren die Wünsche erfüllen wollen und können, die gerade aus bäuerlichen Kreisen für Erbregulierung, Hypothekenbeschaffung usw. in weitem Umfange gestellt wurden, so würde heute das größte Unglück überall auf dem Lande herrschen. Es ist uns in den letzten Jahren oft gesagt worden, daß es gut gewesen ist, auf dem Einziehen der Außenstände und Hergabe von Wechseln in den Genossenschaften zu bestehen. Wer damals nicht abgezahlt hat, dem ist es heute oft nicht möglich, die Abzahlung zu leisten.

Das Jahr 1934 ist für unser Genossenschaftswesen auch ein Jahr der Kritik und Verneinung gewesen. Mein Vorgänger Dr. Wegener sprach zuweilen von den

„Generalen der Negation“,

denen auf die Dauer im Leben kein Erfolg beschieden wäre. Und ich möchte meinen,

große Worte ersetzen nicht Arbeit und Leistungen.

In einer Zeitung wurde vor einigen Tagen ausgesprochen, daß es bei einer großen Versammlung nicht auf die Rede ankommt; man hätte gar nicht zu reden brauchen, es hätte genügt, angetreten zu stehen. Ich weiß nicht, ob es für politische Versammlungen so sein muß; aber in unseren Genossenschaften kommen wir nicht mit großen Worten aus, es kommt auf die Leistungen an. Die Angriffe, die im letzten Jahre gegen unser Genossenschaftswesen und besonders unsere Bank gerichtet waren, sind zweifellos in den letzten Monaten fast zum Schweigen gekommen, jedenfalls werden sie nicht mehr deutlich erhoben. Dafür treten aber immer noch in Versammlungen und Zeitungen Behauptungen auf, daß man gegen Materialismus und Kapitalismus kämpfen müsse, und da bei uns die besonderen Materialisten und Kapitalisten nicht zu sehen sind, insbesondere nicht die, von denen unsere Landwirte abhängig sind, so liegt es nahe, diese Anwürfe auf unsere Genossenschaften zu beziehen.

Ich möchte deshalb meinen, wir können uns nicht aufs Ohr legen, wir müssen diese Vorwürfe, wo sie auf unser Genossenschaftswesen zielen, mit Tatkraft zurückweisen, wir sind noch nicht davon entbunden, unser Genossenschaftswesen zu vertreten. Ich glaube, wir brauchen uns nicht gegen diese Vorwürfe zu verteidigen;

denn

unser Genossenschaftswesen ist ein lebendiger Beweis dafür, daß wir die gemeinnützige Grundlage nicht verlassen haben,

die uns von Anfang des Genossenschaftswesens an vorschwebt. Das heißt nicht, daß wir jedem helfen können, insbesondere dann nicht, wenn er sich selbst nicht helfen will. Wir wollen nicht überschätzen, was die einzelne Genossenschaft und das einzelne Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied in der Genossenschaft für die Hebung der allgemeinen Not leisten kann; denn

bei einem so großen Wirtschaftselend können wir wohl manches zur Milderung tun, aber wir können nicht die wirtschaftliche Weltlage im ganzen ändern.

Wir können dem Landwirt nicht die Preise bescheren, wie er sie braucht. Wir wollen aber auch nicht unterschätzen, was eine gesunde genossenschaftliche Organisation bedeutet und bedeuten kann für unsere Landwirtschaft und hauptsächlich für unsere Minderheit, sowohl in der wirtschaftlichen Leistung wie auch in der wirtschaftlichen Erziehung.

Wir müssen sie uns erhalten, wenn wir selbständig für die Zukunft unserer Jugend arbeiten wollen.

Und so möchte ich schließen mit dem Dank für das Vertrauen, das unserer Bank zum Ausdruck gebracht ist, sowohl von Genossenschaften wie Sparern, und möchte hoffen, daß uns die Einigkeit weiter erhalten bleibt, die wir im letzten Jahre unserem Genossenschaftswesen bewahrt haben!

Anschließend an den Geschäftsbericht brachte Herr Direktor Rollauer längere aufklärende Ausführungen über den Abschluß von Konversionsverträgen mit den landwirtschaftlichen Schuldnern der verschiedenen Gruppen.

Nach Verlesung und Genehmigung des Berichtes über die gesetzliche Revision und des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 von Herrn Direktor Boehmer vorgetragen und erläutert; sie wurde nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt.

Der Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Ebenso wurde einstimmig die vorgeschriebene Gewinnverteilung wie folgt genehmigt:

Zuschreibung zum Reservefonds	26 000.—
zur Betriebsrücklage	26 000.—
4% Gewinnanteil auf Geschäftsanteile	204 677.—
ferner zur Betriebsrücklage	1 748.54
zł	258 425.54

Die aus dem Aufsichtsrat turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder, die Herren Wohlfeil, Dr. Wegener, Aubert, Hauffe und Pieper-Przylepki, wurden einstimmig wiedergewählt.

Deutsche Vereinigung

Kirchplatz-Borui

Die für Sonntag, den 12. Mai, einberufene Mitgliederversammlung, mit anschließender Maifeier wurde vom Vorsitzenden Otto Heider eröffnet. Er gedachte der für ihr Volkstum gefallenen Kameraden Adolf Rieck und Fritz Green, deren Gedächtnis durch Einlegen einer Schweigeminute geehrt wurde. Hierauf erklang das Lied der Auslanddeutschen. Volksgenosse Gero Freiherr von Gersdorff sprach in längeren Ausführungen über die Maifeier, ausgehend von den Frühlingsfesten der alten Germanen, über die mitunter recht blutigen Maifeiern im Nachkriegsdeutschland bis an den heutigen, das ganze deutsche Volk in seinen erhebenden Bann ziehenden Feiern des 1. Mai im neuen Deutschland. Redner geißelte in scharfen Worten die von der J. D. P. in unsere Volksgruppe hineingetragene Zerrissenheit und Verhetzung und beleuchtete treffend unter großem Beifall der ganzen Versammlung die aufgellasene Ueberheblichkeit der J. D. P.

Nachdem die Jugendgruppe einige Lieder zu Gehör gebracht hatte, schritt man zur Wahl des endgültigen Ortsgruppenvorstandes. In den Vorstand wurden gewählt die Volksgenossen Otto Heider, Hermann Stein, Alfred Gewiß, in die Revisionskommission die Volksgenossen Kurck und Zeppei. Als Delegierte zur Hauptvorstandswahl wurden gewählt die Volksgenossen Willi Schüler, Fritz Friedenberger, Hermann Schulz und Herbert Lukas. — Volksgenosse Friedenberger verlas ein an die Ortsgruppe gerichtetes Schreiben der Volkstänze. Der Feuerspruch und ein geselliges ihr von den Mitgliedern zuteilgewordene große Hilfe dankte, wodurch der Wille der Volksgemeinschaft durch die Tat bewiesen wurde. — Jugendpfleger Faber übte dann mit der Jugend Volkstänze. Der Feuerspruch und ein geselliges Beisammensein mit Tanz beendete die wohlgelungene Maifeier.

Wreschen

Die Ortsgruppen Wreschen und Biechowo der Deutschen Vereinigung veranstalteten gemeinsam im Saale des Hotels „Zum weißen Adler“ eine Maifeier der Arbeit, die durch den Gesang des Liedes „Brüder in Zechen und Gruben“ eingeleitet wurde. Volksgenosse Schmellekamp begrüßte mit herzlichen Worten Mitglieder und Gäste und brachte in dem Geschäftsbericht die erfreuliche Mitteilung von dem Wachsen der Ortsgruppe. Biechowo hat sich selbständig gemacht und entfaltet eine rege Tätigkeit in der Jugendarbeit. In den Vorstand wurden einstimmig durch Zuruf gewählt: Schmellekamp-Sendschau und Pieper-Jagenau. Dann sprach Dr. Günther-Posen über den Wert und Segen der Arbeit und besonders von der umfassenden und nie ruhenden Arbeit des Bauern. Reicher, aufrichtiger Beifall wurde dem Redner gezollt. — Mit dem Feuerspruch wurde der erste Teil des Abends geschlossen und es folgte der sehr begehrte Tanz, dem der größte Teil der Erschienenen huldigte, bis das Morgenrot das Saallicht besiegte. — Die Jugendgruppe Biechowo beteiligte sich an der festlichen Ausschmückung des Abends durch Chorgesang, Sprechchöre und Darbietungen. Für diese prächtigen Ueberraschungen gebührt besonders Fräulein Dreier und Herrn Niehoff herzlicher Dank.

Sontop

Am Sonntag, dem 12. Mai, abends 8 Uhr fand eine Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Zahlreich hatten sich die Mitglieder und Gäste im Saale von Rau eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Volksgenosse Gebauer, eröffnete die Versammlung. Gemeinsam wurde das Lied der Auslanddeutschen gesungen. Etwa 200 Personen hörten in atemloser Spannung den Ausführungen des Redners zu. Frhr. v. Gersdorff sprach über die Bedeutung des 1. Mai von einst und jetzt. Früher ein Anlaß, Parteigegensätze in schärfster Form zum Austrag zu bringen; heute findet sich das ganze deutsche Volk in großer Einmütigkeit zum Tage der Arbeit zusammen. Das sollte uns ein gutes Vorbild sein. Nicht mehr Knechte der Arbeit, sondern Herren der Arbeit müssen wir werden. Nicht nur um des Lohnes willen, sondern auch um den Volksgenossen zu dienen. Der reiche Beifall zeigte das große Interesse der Zuhörer. Es wurde dann zur Wahl des endgültigen Vorstandes geschritten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Außerdem wählte die Versammlung drei Delegierte und Stellvertreter für die Wahl des Hauptvorstandes. Volksgenosse Faber und ebenso Volksgenosse Utta übten mit der Jugend Lieder und Volkstänze ein. Fröhlich und in schöner Eintracht vergingen die Stunden. Wir sind unserem rührigen Vorstand dankbar für die frohen Stunden, die er uns in echter Volksgemeinschaft verbringen ließ. Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde diese eindrucksvolle Mitgliederversammlung geschlossen.

Marschall Pétain auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 16. Mai. Auf der Durchreise nach Warschau, wo er bei den Trauerfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski die französische Regierung vertreten wird, ist Donnerstag morgens um 8.45 Uhr Marschall Pétain in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er vom französischen Botschafter François-Poncet erwartet. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichswehrministers von Blomberg war General von Reichenau erschienen, um den Marschall zu begrüßen und ihm seinen Wagen zu einer kurzen Rundfahrt durch Berlin zur Verfügung zu stellen. Um 10 Uhr trat Marschall Pétain vom Schlesischen Bahnhof aus die Weiterreise an.

Pilsudski-Universität in Warschau?

Die „Gazeta Polska“ erfährt, daß das Dekanat der humanistischen Abteilung der Warschauer Universität einstimmig auf einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung den Beschluß gefaßt hat, sich an den Senat der Universität mit dem Antrag zu wenden, der Warschauer Universität den Namen Józef Pilsudskis zu verleihen. Die Warschauer Universität besaß bisher keinen Patron und keinen Namen.

Gedächtnisstunde im deutschen Rundfunk

Der deutsche Rundfunk veranstaltet am Donnerstag, dem 16. Mai, von 22.15 bis 22.45 Uhr eine Feierstunde zum Gedächtnis des Marschalls Pilsudski. Das Orchester des Deutschlandsenders spielt 1. die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, 2. Hörfolge „Pilsudski“ von Schwarz van Berg, 3. Trauermarsch von Chopin.

An unsere Postbezieher!

Dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, bitten wir den Bezugspreis für den Monat Juni bzw. für das 2. Vierteljahr gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 4.39 zł

2. Quartal . . . . . 13.16 zł.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 16. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels. Barometer 747. Heiter. Südwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Mai + 0,23 gegen + 0,24 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3.56, Sonnenuntergang 19.42; Mondaufgang 19.15, Monduntergang 2.49.

Wettervoraussage für Freitag, den 17. Mai: Wolkig, zeitweise aufheiternd, nur noch vereinzelte Schauer; abflauende Winde aus West bis Nordwest; weiterhin kühl.

Spielplan der Posener Theater

Auf Anordnung des Innenministers dürfen öffentliche Schaustellungen, wie Kino, Theater, Zirkus und dergl., bis auf weiteres nicht stattfinden.

Kunstausstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.
Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.
Evangel. Vereinshaus, 2. Stock: „Deutsches Leben in Polen" — Lichtbildausstellung.

Keine Tagung der Welage

Die aufrichtige Teilnahme unserer Mitglieder an der Landestrauer um den Tod des ehrwürdigen ersten Marschalls von Polen, Józef Piłsudski, gebietet uns, die für den 6. Juni geplante Tagung unserer Gesellschaft, deren Programm auch festliche Veranstaltungen vorsah, hiermit abzusagen.

Muttertagfeier verlegt

Der Landestrauer wegen ist die für Sonntag, den 19. Mai, geplante Muttertagfeier auf unbestimmte Zeit verlegt worden.

Posener Handwerkerverein

Aus Anlaß des Hinscheidens des ersten Marschalls Polens wird am Freitag, dem 17. Mai, mittags 12 Uhr in der hiesigen Paulikirche ein feierlicher Trauergottesdienst stattfinden. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Verein deutscher Angestellter. Der am Donnerstag dieser Woche fällige Heimabend findet nicht statt.

Schwimmverein. Wegen der Landestrauer wird das für Sonntag, den 19. Mai angesetzte Anschwimmen um eine Woche, auf den 26 Mai, verlegt.

Posens Vorbereitungen zur Beisetzung des Marschalls

Sonderzüge nach Warschau und Krakau

Im Wojewodschaftsgebäude fand gestern eine Versammlung von Vertretern der Posener Bürgerschaft statt, um über die Teilnahme an den Warschauer und Krakauer Beisetzungsfeierlichkeiten für den Marschall Piłsudski zu beraten. Zur weiteren Besprechung der Fragen, die mit den in Posen stattfindenden Feierlichkeiten verbunden sind, wurde im Rathause eine besondere Sitzung des Organisationskommitees abgehalten. Außer diesem Kommitee soll noch ein Bürgerkommitee gebildet werden, dessen Protektorat der Primas Dr. Hlond, der Wojewode und der Kommandierende General übernehmen würden. Die Sitzung d. Organisationskommitees führte zur Festlegung folgenden Programms der Feierlichkeiten in Posen:

Am Freitag abend wird auf dem Plac Wolności eine Büste des Marschalls aufgestellt werden, vor der Mitglieder des Schützenverbandes und Aufstandsteilnehmer die Ehrenwache halten sollen. Am Sonnabend findet um 10 Uhr vormittags im Dom eine Messe für die Vertreter der Behörden und eine weitere Messe für die übrigen Organisationen auf dem Balkon des Domes statt. Zu gleicher Zeit werden in den Gemeindekirchen Messen abgehalten, auf denen die Schuljugend zugegen sein wird. Um 12 Uhr mittags begeben sich die Schulkinder auf den Plac Wolności, um dort dem Führer Polens ihre Huldigung darzubringen. In dieser Zeit wird der Verkehr für 3 Minuten unterbrochen. Am Nachmittag findet um 6 Uhr eine Feier auf dem Plac Wolności für die einzelnen Organisationen und Verbände statt. Darauf wird ein Umzug zum Herz-Jesu-Denkmal veranstaltet, vor dem das Lied „Boże coś Polskę" gesungen wird. Um 9 Uhr abends werden vor der Oper Chöre in einer Stärke von einigen hundert Posenern Trauer- und Huldigungslieder singen. Eine Kapelle spielt den Trauermarsch und das Lied der ersten Brigade. Es soll noch ein besonderer Aufruf erlassen werden.

Für die Beisetzungsfeierlichkeiten in Warschau und Krakau werden Sonderzüge von Posen abgehen. Nach Krakau sollen sich etwa 1000 Personen begeben. Die Züge nach Warschau gehen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fünf Minuten nach Mitternacht und bald darauf um 12,57 Uhr ab. Es besteht die Möglichkeit, daß die Züge nach Krakau weiterfahren. Ein Sonderzug nach Krakau soll am Freitag um 3½ Uhr nachmittags Posen verlassen. Für die Züge wird, wie verlautet, eine 80% Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Posener Eisenbahndirektion sieht ferner eine Reihe von Wallfahrtszügen nach Krakau nach den Begräbnisfeierlichkeiten vor, um jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, dem Marschall seine Huldigung darzubringen.

Zur bleibenden Ehrung des Andenkens an den verstorbenen Marschall soll ein Piłsudski-Denkmal in Posen errichtet werden. Für diesen Zweck werden bereits die ersten Sammlungen in verschiedenen Verbänden veranstaltet. Das im Bau befindliche Soldatenhaus wird wahrscheinlich nach dem Namen des Marschalls benannt werden. Ferner plant man den Bau eines großen Heimes für arme Aufständische Großpolens. Es besteht auch die Absicht, den Plac Wolności in Plac Józefa Piłsudskiego umzubenennen.

Ehrenkompanien der in Posen stationierten Regimenter, die an der großen Trauerdefilade auf dem Mokotow-Platz in Warschau teilnehmen, haben bereits die Stadt verlassen.

Trauerappell der Kinobesitzer. Der Verband der Kinobesitzer für die Posener Wojewodschaft hielt am gestrigen Mittwoch in seinen Räumen an der ul. Fr. Ratajczaka einen Trauerappell für den Marschall Piłsudski ab. Es wurde bei dieser Feier beschlossen, Beileidsdepeschen an die Behörden zu richten und für die Dauer von sechs Wochen Trauerbinden zu tragen. Der Verband nimmt an allen Trauerfeierlichkeiten geschlossen teil.

Explosion im Universitätslaboratorium. Im Collegium Chemicum in der ul. Grunwaldzka ereignete sich bei praktischen Uebungen mit Säuren der dortigen Studenten ein Unfall. Als einer der Studenten auf einer Gasflamme einen Kolben mit Säurestoffen anwärmte, erfolgte plötzlich eine Explosion, bei der Alina Dąbrowska, ul. Konopnickiej 8, Władislaus Leszczyński, ul. Strusia 8, Stanislaus Krajewski, ul. Szamarzewskiego 36, und Joachim Grzemski aus der ul. Poplińskich Brandwunden erlitten. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich im Laboratorium der Pharmaceuten im Collegium Chemicum, wo die Studentin Irena Średnicka Brandwunden davontrug.

Verschollen. Der 14jährige Marjan Dudziak hat vor einigen Tagen die elterliche Wohnung, Pl. Nowomiejski 5, verlassen und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Der Knabe, der an einer Nervenkrankheit litt, war bekleidet mit brauner Kniehose, dunkelblauem Rock und trug braune Schuhe.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Mittwoch-Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Das Angebot hauptsächlich auf dem Gemüsemarkt war recht groß, die Nachfrage zufriedenstellend. Für Molkereierzeugnisse forderte man folgende Preise: Tischbutter 1,25—1,30, Landbutter 1,10, Weißkäse 25—30, Milch das Liter 20, Sahne das Viertelliter 25—30; für die Mandel Eier zahlte man 80—90 Gr. — Die Preise für Fleischwaren sind folgende: Schweinefleisch 45—85, Rindfleisch 40—90, Kalbfleisch 50 bis 1,20, Kalbsleber 90—1,00, Schweine- und Rinderleber 40—70, Gehacktes 60—70, Schmalz 70, roher Speck 50—60, Räucherspeck 70, Hammelfleisch 50—1,00. — Der Gemüsemarkt brachte eine recht große Auswahl von Frühgemüse. Für das Pfund Spargel zahlte man 30—50, Suppenspargel 15—20, jg Mohrrüben das Bund 30, Kohlrabi 40, Sauerampfer 5—10, Radieschen 5—10, Spinat 15—20, Rhabarber 10—15, Salat 10—15 der Kopf, grüne Gurken das Stück 50 bis 80, rote Rüben 10—15, Zwiebeln 10—20, Kartoffeln das Pfund 3—5, der Zentner 2,30 bis 2,50, Petersilie, Dill, Schnittlauch je 5—10, Sellerie 25—30, Wintermohrrüben 10—20, Bananen das Pfund 1,50, Apfelsinen das Stück 10—35, Zitronen 10—15 Blumenkohl das Köpfchen 50 bis 80, getr. Pilze das Viertelpfund 80, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 20, Weißkohl d. Pfd. 25, Wirsingkohl 40, Erbsen 30, Bohnen 30—40, Salatkartoffeln 10—15, Rettiche das Bund 15. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Suppenhühner 1,50—3,50, jg. Hühnchen das Paar 2—3, Tauben das Paar 70—1,00, Enten 1,80—3,50, Gänse 3,50—5, Puten 3,50—10, Perlhühner 2 bis 3,20, Kaninchen 1—2 Zł. — Auf dem Fischmarkt war die Auswahl gering. Man forderte für Hechte das Pfund 1,20—1,50, Schleie 1,10 bis 1,20, Aale 1,20, Weißfische 40—80, Zander 1,80—2,00, Karpfen 1,20, Barsche 40—1,00, Bleie 80, Salzheringe 10—15. Räucherfische gab es in größerer Menge. — Der Blumenmarkt war gut beschickt.

Lissa

Trauerfeiern für den Marschall

k. Das Bürgerkomitee hat im Zusammenhang mit dem Hinscheiden des Ersten polnischen Marschalls, Józef Piłsudski, nachstehendes Programm für die Trauerfeierlichkeiten festgesetzt:

am Freitag, dem 17. Mai, abends um 8 Uhr Trauerappell der gesamten Bürgerschaft am Ring; am Sonnabend, dem 18. Mai, vormittags um 8.30 Uhr feierliches Totenamt in der katholischen Pfarrkirche.

Das Bürgerkomitee wendet sich an die gesamte Bürgerschaft der Stadt mit der Aufforderung, durch zahlreiche Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten dem großen Verstorbenen die ihm gebührende Huldigung zu bringen.

k. **Aenderung im Programm der Luftverteidigungsliga.** Im Zusammenhang mit der Anordnung der sechswöchigen Landestrauer sind Programmänderungen in der Propagandawoche der Luftflottenverteidigungsliga (LOPP.) notwendig geworden. Die für heute, Donnerstag, abend geplante Bürgerversammlung wird auf Montag, 20. Mai, verlegt. Die dabei geplanten Musikdarbietungen wie auch Raketenabschießen und das Fliegenlassen von Ballons fallen weg. Der für den kommenden Sonntag, 19. Mai, geplante „Grüne Karneval" fällt ganz weg.

k. **Eine „Marschall-Piłsudski-Stiftung".** Bei der am vergangenen Dienstag abend im Rathaussaale stattgefundenen Bürgerversammlung ist beschlossen worden, eine „Marschall-Piłsudski-Stiftung" zu schaffen, von der befähigte Schüler der Mittelschulen unserer Stadt Beihilfen erhalten sollen.

Kinderkrankheiten. In den Kinderkliniken wird das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** schon bei den kleinen, meistens zäh verstopften Kranken mit recht wohltuendem Resultat angewendet.

Mai

Von Axel Rasmussen.

Ich würde gerne deine Hände fassen —
so Seit' an Seite schreitet es sich gut ...
Wir wandern friedlich durch die späten Gassen,
es ist so schön, sich ziellos treiben lassen.
Der junge Frühling singt in unserm Blut.

Ich flüstre zärtlich deinen holden Namen.
Belebter wird hier schon die große Stadt.
Wie still war's doch im Wald, aus dem wir kamen!
Dein Hut umschmiegt dein Antlitz wie ein Rahmen,
ich seh' es an und sehe mich nicht satt.

Wir säumten allzulange, uns zu küssen.
Jetzt geht's nicht mehr! Und wir tun fremd und scheu.
Auch Unterlassungssünden muß man büßen ...
Wir werden uns etwas gedulden müssen:
auch in der Liebe ist der Mensch nicht frei.

Ich hätte dir so furchtbar viel zu sagen
und bleib doch still. Ich weiß, es stört dich nicht.
Ich möchte hunderttausend Dinge fragen,
die mir seit langem auf der Seele lagen,
und schweige doch. Und nur mein Herz, das spricht.

Hier ist dein Haus. Jetzt müssen wir uns trennen.
Sanft trifft mich deines Atems frischer Hauch.
Ein einz'ger Kuß! Wie deine Lippen brennen!
An diesem einen Kuß sollst du erkennen,
wie ich dich liebe, Kind. Liebst du mich auch?

Zwischen Pflanze und Tier

Aus der Wunderwelt der Korallen

Von **Peter Johannsen.**

Als Perlen in Ohrgehängen und Halsketten, als Schmuck in vielfältiger Verarbeitung ist die Koralle bei den Damen sehr beliebt. Zu den feinsten Kunstwerken verarbeiten besonders die Orientalen das rote Korallenskelett. Zwar sind die vielgenannten „Korallenschnüre" der indischen Brahminen und Bettelmönche die als Gebetsketten benutzt werden, nicht aus echten Korallen gefertigt, sondern aus den roten Früchten eines Baumes zusammengesetzt. Aber Schwert und Turban der Asiaten sind seit Jahrhunderten mit Korallen bestückt.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß die gleichen Lebewesen, deren Kruste der Schmuckindustrie aller Länder so willkommenen Stoff für allerlei kunstvolle Gebilde liefert, gleichzeitig Städtebauer und Gründer ganzer Inseln sind. Im Stillen Ozean gibt es Tausende von großen und kleinen Eilanden, die nur von Korallen erbaut worden sind. In den Ländern um das Rote Meer baut man aus Korallen gar Häuser. Die Städte Dschidda und Tor zum Beispiel sind zum größten Teil aus Korallenkalk errichtet worden.

Diese merkwürdigen Bewohner der warmen Meere können den Seeleuten zu schlimmen Gefahren werden. Da die Korallen in großen Massenansammlungen auftreten und zu festen Stöcken und Riffen miteinander verbunden sind, die bis an die Oberfläche des Meeres heranreichen, sind sie schon manchem Schiff zum Verhängnis geworden. Das Auflaufen auf ein Korallenriff ist gleichbedeutend mit dem Stranden an einer Sandbank. Mit einem wahren Feuereifer fallen die Kolonien der Tierchen über ihre Opfer her und benutzen gesunkene Schiffe sogleich zum Ankerplatz für neue Korallenstämme. Man hat Schiffe vom Meeresgrund gehoben, die neun Monate nach ihrem Untergang bereits vollständig von neuen Korallenstämmen besetzt waren.

Diese erstaunlichen Leistungen vollbringen die Korallen auf Grund einer einzigartigen Organisation ihrer Lebensfunktionen. In Wirklichkeit sind sie ganz kleine gallertartige Tierchen, die mit dem harten roten Stoff der Schmuckverarbeitung nur den Namen gemeinsam haben. Die eigentliche Koralle hat die Form eines Kelches, der in acht Fiederblättchen endigt. Dieses unscheinbare Wesen, das man zwischen zwei Fingern zerdrücken könnte, bildet jedoch ein äußerst widerstandsfähiges hartes Skelett, das bei den Steinkorallen die Form eines Fingers hat und bei den Edelkorallen des Mittelmeeres wie ein Baumstamm die zarten Korallensternchen trägt. Hätten diese winzigen weichen Wesen einen bewußten Willen, man müßte sie raffiniert nennen. Denn sie benutzen zugleich die Daseinsform der Pflanze und des Tieres, um ihr Leben so fruchtbar und ertragreich wie nur irgend möglich zu gestalten.

Wie die Schnecke und die Auster sondern die Korallen aus ihrem Schleimleibe ein Haus ab, das ihnen Schutz gibt. Um den offenen Rand steht ein Kranz von Fasern, die man Fangarme nennt. Schwimmt an diesen Organen irgend etwas vorbei, das den Polypen als Nahrung dienen kann, dann ziehen es die Arme in den Rumpf hinein. Um nun möglichst viel an Würmern oder sonstiger Speise erhaschen zu können, vereinigen sich besonders die Edelkorallen zu großen Stämmen, die wie Bäume anmuten. Diese Stöcke sind bis in eine Meerestiefe von 200 Meter fest an einem Felsen, eine Bodenerhebung oder den Rumpf eines gesunkenen Schiffes angeleimt. Der Kern des Stockes besteht aus zahllosen kleinen Kalkkörperchen. Er ist steinhart. Darüber zieht sich wie bei den Bäumen eine Rinde hin. Sie ist eine weiche weiße Netzhaut. Ein verwickeltes System von Ernährungskanälen durchzieht das Ganze, und ein milchiger Saft fließt nach allen Verzweigungen des Stammes, denn was die einzelnen Polypen an Beute erjagen, wird gleichsam einer gemeinsamen Küche zugeführt und auf den ganzen Stock verteilt. Ueber der weißen Netzhaut befindet sich schließlich eine rötliche Kruste, die dem gesamten Polypen als Schutz dient. Entfernt man sie, dann wird der Stock von unzähligen Würmern angefressen und ist dem Untergang preisgegeben. Wird ein Korallenriff aber zerrissen und von den Fischern teilweise nach oben gezogen, dann verhärtet der rötliche Stoff zu jenem Material, aus dem dann die Schmuckgegenstände gefeilt werden können.

Die eigentlichen Korallentierchen wohnen ganz an der Oberfläche ihres kunstvollen Palastes. Sie sind nur als warzenartige Erhebungen wahrzunehmen. Aus der sternförmigen Oeffnung ragen nur die Fangarme heraus. Berührt man aber die Fäden auch nur eines einzigen Korallentierchens, dann ziehen mit diesem alle Bewohner des gemeinsamen Stammes ihre Arme ein. Da auch die Ernährung gemeinschaftlich ist, darf man die seltene Organisationsform dieser Tiere mit der Lebensweise eines Baumes vergleichen, in dem gleichfalls Blüten, Blätter, Zweige, Stamm und Wurzeln eine Einheit bilden.

Diese scheinbare Doppelnatur der Korallen weist auch die doppelte Art ihrer Fortpflanzung auf. Die Stämme vergrößern sich durch Knospenbildung. An den Enden der Aeste zeigen sich plötzlich neue Warzen, die sich zu jungen Korallentierchen ausbilden. Gleichzeitig sorgen die Stöcke aber für die Vergrößerung der Siedlung. Dies geschieht durch Eierbildung. In der Magenhöhle des Mutterpolypen entwickeln sich Larven, die mit Wimpern versehen sind. Durch den Mund des Tieres nehmen diese Ableger den Weg ins Freie. Das Wasser trägt sie fort, und, wo sich ein geeigneter Gegenstand zur Ansiedlung bietet, da leimt sich das junge Wesen fest. Es beginnt sogleich mit der Ausscheidung des schützenden Skeletts, und in kurzer Zeit wächst ein neuer Polypenstock.

Reichsdeutsche Uraufführung der Oper „Halka" von Moniuszko

In Anwesenheit des Reichsstatthalters Kaufmann, des Senats unter Führung des regierenden Bürgermeisters Krogmann und vieler anderer Ehrengäste fand am Dienstagabend in Hamburg die reichsdeutsche Uraufführung der polnischen Nationaloper „Halka" von Moniuszko statt. Sie wurde ein großer Erfolg, der sowohl dem melodienreichen Werk als auch der glänzenden Darstellung zu danken ist. Die Hamburgische Staatsoper hat keine Kosten und keine Mühen gescheut, diese Oper möglichst originaltreu auszustatten. Schon die plastischen Dekorationen und die farbenfrohen Nationalkostüme waren sehenswert. Stürmischen Beifall fanden vor allem die Tanzszenen, die wiederholt werden mußten. Auch Władisław Ładis (der Bruder von Kiepura) mußte seine große Arie noch einmal singen. Die übrigen Leistungen schlossen sich zu einer schauprächtigen Wirkung zusammen. Am Ende gab es stürmischen Beifall, für den die mitwirkenden Künstler immer wieder danken mußten.

Rawitsch

Rawitsch trauert um seinen Ehrenbürger

Als am Montag früh die Kunde von dem Tode des Marschalls sich in der Stadt verbreitete, zeigten sich bald allenthalben schwarze und umflorte Fahnen. Schwarzumrandete Plakate mit dem Aufruf des Herrn Staatspräsidenten und des Herrn Bürgermeisters wurden in der Stadt ausgehängt. Am Dienstag abends 6.30 Uhr fand im Rathaussaale eine Trauersitzung der Stadtverordneten statt, an der auch Vertreter der Behörden und der Stadtverwaltung teilnahmen. Nach einem Nachruf des Bürgermeisters wurde beschlossen, an den Ministerpräsidenten, Oberst Sławek, ein Beileidstelegramm zu schicken, in welchem die tiefe Trauer über den Tod des großen Führers und Ehrenbürgers unserer Stadt zum Ausdruck gebracht wurde. Abends 8.30 Uhr fand im gleichen Saale eine Bürgerversammlung statt, an der etwa 120 Personen teilnahmen, u. a. die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, die Vorstände der Vereine und Organisationen, die Direktoren und Leiter der hiesigen Schulen u. a. m. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu bilden, der die Trauerfeier in unserer Stadt organisieren soll. Ferner wurde beschlossen, an die Witwe des verstorbenen Marschalls sowie an den Ministerpräsidenten Beileidstelegramme zu senden. Am gleichen Abend veranstalteten die Eisenbahner-Organisationen unserer Stadt im Versammlungsraum der Kolej. P. W. am Markt eine Trauerakademie. Hier wurde beschlossen, zu den Trauerfeierlichkeiten eine Delegation nach Warschau zu entsenden.

Nachstehend das amtliche Programm für die Trauerfeier in Rawitsch:

Am 18. Mai, 9 Uhr vorm. Trauergottesdienste a) für die Mittelschuljugend in der katholischen Pfarrkirche, b) für die Volksschulen in der Klosterkirche; um 10.30 Uhr Trauergottesdienste a) in der katholischen Pfarrkirche für Behörden und Organisationen, b) in der Klosterkirche für Militär und Kadetten, c) in der evangelischen Kirche, d) in der Synagoge; Antreten vor dem Soldatendenkmal um 10 Uhr. Nach den Gottesdiensten Eintragung der Vertreter der Behörden und Vereinigungen in das Kondolenzbuch in der Starostei. Um 20 Uhr Antreten der Organisationen auf der früheren Bahnhofstraße (ul. Zwirki i Wigury). Um 20.30 Uhr Umzug nach dem Markt in nachstehender Ordnung: 1. Vertreter der Behörden, Beamte, Stadtverwaltung und Stadtverordnete; 2. Militär und Kadetten; 3. militärische Verbände und Organisationen der W. F.; 4. Frauenorganisationen; 5. Schuljugend; 6. Kulturelle Vereinigungen; 7. berufliche Vereinigungen; 8. andere Organisationen; 9. Feuerwehr. Um 20.45 Uhr Trauerakademie auf dem Markt. Nach der Akademie Huldigungsumzug mit brennenden Fackeln; Aufstellung des Umzuges in obenstehender Reihenfolge. Die Auflösung des Umzuges erfolgt vor dem Soldatendenkmal.

Das Bürgerkomitee wendet sich an alle Vereine und Organisationen mit der dringenden Aufforderung um zahlreiche Teilnahme an allen Veranstaltungen, die Vereine mit umflorten Fahnen, die während des Gottesdienstes neben dem Altar Aufstellung nehmen. Während der Akademie verbleiben die Fahnen bei ihren Organisationen und werden bei dem Huldigungsumzug vor der Büste des verstorbenen Marschalls gesenkt. Außer den Fahnen und Fackeln dürfen keinerlei andere Zeichen oder Transparente mitgeführt werden. Im Hinblick auf die ernste Stunde bittet das Komitee um Anhörung der Akademie in Andacht und mit entblößten Häuptern sowie um Unterlassung aller lauten Ausdrücke von Teilnahme.

— **Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Rawitsch.** Es soll schon heute darauf hingewiesen werden, daß am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr im Vereinshause Herr Heidensohn vom Hauptverband Posen einen Vortrag halten wird über: „Wirtschaftspolitik und Steuergesetzgebung". Dieser Vortrag ist für jeden Kaufmann und Handwerker von großem Interesse, und wollen sich die Mitglieder diesen Abend freihalten, und zahlreich erscheinen, um wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen zu können.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr).

Am 9. Ziehungstage der 4. Kl. der 32. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 zł: Nr. 7493, 57 461, 76 676, 95 636, 102 911, 126 158.

5000 zł: Nr. 3458, 18 610, 53 313, 53 509, 59 623, 102 655, 109 279, 145 908, 150 891.

2000 zł: Nr. 1638, 5038, 14 003, 20 054, 22 314, 25 090, 37 749, 50 856, 56 556, 58 067, 71 722, 83 418, 85 468, 91 357, 98 691, 99 180, 99 891, 103 329, 106 793, 118 454, 132 004, 161 382, 169 530, 177 782.

1000 zł: Nr. 659, 5928, 7513, 11 222, 15 534, 18 355, 19 189, 11 882, 24 699, 44 080, 46 694, 47 301, 53 182, 57 892, 74 510, 82 430, 86 283, 88 256, 114 286, 118 946, 134 494, 144 716, 148 042, 156 448, 157 998, 160 308, 169 908, 173 462, 174 403, 176 513, 184 400, 184 582.

Nachmittagsziehung.

10 000 zł: Nr. 1339, 121 827, 145 240, 183 563.

5000 zł: Nr. 49 069, 58 548, 132 381.

2000 zł: Nr. 2254, 11 371, 17 982, 22 398, 41 827, 47 369, 73 318, 88 883, 92 847, 98 330, 102 262, 105 771, 114 833, 132 269, 142 279, 149 196, 153 136, 156 732, 157 571, 166 239, 174 782, 180 425.

1000 zł: Nr. 6 402, 12 616, 20 904, 26 597, 31 251, 33 556, 35 534, 67 197, 71 742, 73 160, 79 276, 83 958, 86 736, 89 308, 90 998, 91 126, 98 714, 103 915, 106 026, 111 452, 123 168, 131 980, 136 900, 139 758, 145 835, 148 041, 150 035, 151 443, 153 474, 156 105, 164 533, 167 819, 172 874, 174 720, 176 377, 179 107, 179 418, 184 878.

*

Am morgigen Freitag und am Sonnabend sowie am Sonntag finden keine Ziehungen statt. Die drei ersten Tage der nächsten Woche bringen die letzten Ziehungen der 4. Klasse der 32. Staatslotterie. Trostgewinne sollen am 23., 24., 25. und 27. Mai gezogen werden.

LOSE zur IV. Kl.

der 32. Poln. Staats-Klassenlotterie sind noch zu haben (1/4 Los 40.00 zł) in der grössten Kollektur

Juljan Langer, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 21 - ul. Wielka 5

Bei uns fielen in der 31-ten Lotterie 3 Hauptgewinne à 100.000 zł.

Hundert Jahre Kißling-Bier

Wir entnehmen einem Artikel der „Breslauer Neuesten Nachrichten" über das Jubiläum des Bierhauses Kißling u. a. folgendes:

Am Sonntag, dem 12. Mai, konnte das Bierhaus von Conrad Kißling in der Junkernstraße in Breslau auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Hundertjährige Familiengeschichte verbindet sich mit ebenso langer Zeit „Bayrisch-Bier" in Breslau, verbindet sich aber auch mit einem Stück Ortsgeschichte, die nicht minder interessant ist. Die Bedeutung dieses Jubiläums geht weit über die sonstiger Jubiläen Breslauer und schlesischer Gaststätten hinaus; denn Conrad Kißling wurde sogar zum Begriff für das Bier, das in diesen altberühmten Räumen noch heute ausgeschänkt wird. Die alte Bezeichnung „Bayrisch-Bier" ist gefallen; aber „Kißling-Bier" kennt heute jedermann in Breslau wie in der Provinz als Bezeichnung für das zum Ausschank gelangende Kulmbacher Bier. Bei einem „Schoppen Kißling" sind in den vergangenen Jahrzehnten schon manche Probleme gewälzt worden, wurde so manches Geschäft abgeschlossen. Bei ihm hat auch schon so mancher berühmte Gast gesessen.

Die kleine Festschrift „Hundert Jahre Conrad Kißling", die von der Firma aus Anlaß des Jubiläums herausgegeben worden ist, erzählt mehr von diesen interessanten Dingen. Danach war der Gründer der Firma der 1810 als Sohn eines Tabakspinners in Nürnberg geborene Conrad Kißling, der als Kaufmann im Jahre 1827 nach Erlangen kam und dort

mit zwei Freunden ein Warenhandelsgeschäft nach Polen begann.

Wolle, Flachs und Käse waren die Hauptwarentransporte, die unter Conrad Kißlings Leitung im „Planwagen" durch Schlesien nach Polen rollten, weil der alte Handelsweg dorthin und nach dem Balkan über Schlesien ging und Breslau und einige andere schlesische Städte zu wichtigen Handelsorten machte. So kam der unternehmungslustige und tüchtige Kaufmann nach Breslau, kam auch nach Goldberg, fand hier seine spätere Gattin und — blieb in Breslau. Aber es ging ihm hier zuerst bitter schlecht. Im Winter 1834 hatte er nicht einmal das Reisegeld, um von Warschau zurückzukehren. Zu Fuß mußte er heimwärts wandern. Mit Mitteln seines Freundes Beck in Nürnberg begann er dann in Breslau neben dem Warengeschäft den Ausschank von Bayrisch Bier. Das war vor nunmehr hundert Jahren in jenem Hause an der Ringecke, in dem sich heute die bekannte Firma Käse-Böhm befindet. Wie heute noch diese Firma, so verkaufte Conrad Kißling Käse und Milch, richtete aber zugleich auch einen Bierkeller ein für „echt Bayrisch Bier", das zuerst aus verschiedenen Bierorten Bayerns bezogen wurde. Dieses Geschäft ließ sich gut an, besonders nachdem im November 1835 der Liefervertrag mit einer Kulmbacher Brauerei abgeschlossen worden war. Der Breslauer Polizeipräsident bescheinigte damals sogar Conrad Kißling, daß er durch die Einführung des bayerischen Bieres mehreren Breslauer Brauern die Anregung gegeben habe, fortan besseres, d. h. dem bayrischen Bier gleichkommendes gutes Bier zu brauen. Insofern ist Conrad Kießling sogar mit ein

Wegbereiter geworden für den heutigen Ruf der Stadt Breslau, zu den deutschen Bierstädten zu gehören.

Immer weiter ging es aufwärts. Die Einführung des „Schuster" — so mancher wird ihn noch aus der Vorkriegszeit kennen, denn erst im Jahre 1909 wurde er hauptsächlich aus Gründen abgeschafft, die mit den verschärften Eichungsvorschriften zusammenhingen —, war ein großer geschäftlicher Schlag, der später zur Einrichtung des „Breslauer und Esterhazykellers" am Ringe im Hause Nr. 19 führte, bis im Jahre 1851 der Einzug in das heutige Haus in der Junkernstraße erfolgte, das aus dem Jahre 1785 stammend damals „Zum blauen Himmel" hieß. Aus den ersten drei kleinen Gasträumen sind seither die zahlreichen großen Räume in diesem und in den angrenzenden Grundstücken erwachsen, die so mancher unter den alten Bezeichnungen wie „Pferdestall", „Kapelle", „Gemäldegalerie", „Pappschachtel", „Studentenzimmer", „Offizierszimmer" usw. kennt. Wie unternehmend Conrad Kißling war, davon mag noch etwas Zeugnis geben. Im Jahre 1857 richtete er auf seinen landwirtschaftlich genutzten Grundstücken in Pöpel und Cawallen eigene Eiskeller und Pechkochereien ein, in denen er sogar Leuchtgas herstellte und in Behältern nach Breslau schaffte, und siebzehn Jahre vorher betrieb er als erster in Breslau einen Omnibusverkehr, dem allerdings ein langes Leben nicht beschieden war.

Vom Urgroßvater des heutigen Besitzers vererbte sich das Geschäft auf den Sohn und auf dessen Sohn.

Nicht nur ein „Jubiläumsbier" gab es aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens, sondern gleichzeitig auch die Weihe neuer Räume im Nachbargrundstück, die mit viel Geschmack ausgestaltet worden sind. Erste Breslauer und schlesische Künstler haben daran monatelang gearbeitet. Alte Tradition wird dabei zum Ausdruck gebracht; der Zusammenhang zwischen Schlesien einerseits sowie Bayern und Franken. Zwei originell künstlerisch ausgestaltete Bayernstuben führen in die Frankenstube, deren Fenster fränkische Wappen zeigen, und dann in die behaglich eingerichtete schlesische Bauernstube mit bunten schlesischen Möbeln und vorzüglichen Malereien. So gerüstet tritt die Firma im althistorischen Breslauer Bürgerhause „Zum blauen Himmel" in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens ein.

*

Es hat übrigens auch in Posen zu deutscher Zeit in der früheren Theaterstraße, jetzt 3 Maja, einen Sonderausschank von Kißling-Bier, Inhaber Lobing, gegeben. Jetzt ist dort eine Bank untergebracht.

Genter Gemäldediebstahl aufgeklärt

Brüssel. Vor einem Jahre wurden, wie erinnerlich, zwei Bildtafeln gestohlen, die zu den Teilen des berühmten Genter Altars der Brüder van Eyck gehören, die sich bis zum Jahre 1920 in Berlin befanden und dann auf Grund des Versailler Vertrages der belgischen Regierung übergeben werden mußten. Der Diebstahl erregte seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt, und eine belgische Zeitung brachte es sogar fertig, Deutsche des Vergehens zu beschuldigen, obwohl für diese Behauptung schon damals keine Beweise vorlagen. Jetzt ist, wie amtlich mitgeteilt wird, der Bildteil, der Johannes den Täufer darstellt, aufgefunden worden. Als Täter wurde ein inzwischen verstorbener Belgier festgestellt, dessen Name jedoch nicht genannt wird.

Rogasen

Verband für Handel und Gewerbe. Am 13. Mai fand bei Tonn eine gut besuchte Monatsversammlung unserer Ortsgruppe statt, zu der aus Posen die Herren Rechtsanwalt Grzegorzewski und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski herübergekommen waren. Zu Beginn der Sitzung gedachte Obmann Schütz des verschiedenen Marschalls Piłsudski, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Sitzen erhoben. Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski sprach dann ausführlich über das neue Handelsgesetzbuch und ging auch auf die neue Konkursordnung vom 1. Januar 1935 ein. Nach dem Vortrage erhielten die Mitglieder in lebhafter Diskussion Rat und Antwort durch den Redner. Anschließend berichtete Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski über Verbandsangelegenheiten, besprach die Durchführung eines geregelten Verkehrs zwischen Ortsgruppe und Hauptgeschäftsstelle, betonte die Notwendigkeit der Werbung und teilte zum Schluß noch mit, daß nunmehr erfreulicherweise die Genehmigung der neuen Statuten des Verbandes vorliege. Nach Schluß der Sitzung gegen ½11 Uhr blieben die Versammelten noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Inowrocław

z. **Wieder ein Opfer der schwarzen Diamanten.** Am letzten Sonnabend wurde auf der Chaussee, etwa 2 Kilometer von Jaksice, ein Mann mit einem schweren Bauchschuß aufgefunden. Er starb einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Es handelt sich um den 26jährigen Jan Kalamaja aus Jaksice, der vermutlich beim Kohlendiebstahl angeschossen wurde.

z. **Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Unter Vorsitz des Bürgermeisters Pyka fand in der vergangenen Woche eine Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Argenau statt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Wehr im vergangenen Jahre eine lebhafte Tätigkeit entfaltete, was sich aus den erhaltenen Prämien von 500 Zł. deutlich ergibt. Auch eine „Woche der Propaganda" für die Feuerwehr hat stattgefunden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

z. **Sitzung des Landw. Vereins.** In der letzten Sitzung des Landw. Vereins „Kujawien" gedachte der Vorsitzende zunächst des Hinscheidens der beiden treuen Welage-Mitglieder v. Borck-Szczeglin und Otto Gollnick-Prądocin, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Sitzen erhoben. Sodann erfolgten durch Geschäftsführer Klose Mitteilungen über Steuern, Buchführung und Staatsanleihe. Besonders begrüßt wurde ein weiterer Rabatt von 20 Prozent bei der Hagelversicherung „Orzel". Darauf hielt der Hauptvortragende des Tages, Dr. Konold-Danzig einen Vortrag über neue Futterpflanzen. Durch Züchtung eiweißreicher Pflanzen könne Ungeheures für die landwirtschaftlichen Betriebe geleistet werden. Lebhaftes Interesse riefen die Ausführungen über den Anbau von Luzerne und deren Behandlung hervor. Durch das allmähliche Vordringen des Maisbaus werde künftighin der Haferanbau verdrängt werden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Fragen beschloß der Verein, in die Ferien zu gehen und in den nächsten zwei bis drei Monaten keine Sitzungen abzuhalten.

z. **Beim Verhör aus dem Fenster gesprungen.** Das Dienstmädchen Marta Polus aus Dębowo, Kreis Mogilno, war wegen eines Diebstahls in Haft genommen worden. Bei dem auf dem hiesigen Polizeikommissariat durchgeführten Verhör eilte das Mädchen plötzlich zum Fenster und sprang vom ersten Stock aufs Straßenpflaster herab. Dabei zog es sich einen Bruch der rechten Hand und andere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bromberg

Freispruch

Am Freitag, dem 10. Mai, wurde in einer Verhandlung vor dem Landgericht Bromberg Frl. Hanni Rehbein aus Dziedno, Kreis Bromberg, die wegen angeblich illegalen Deutschunterrichts vom Bromberger Starostwo zu 50,— zł Geldstrafe verurteilt worden war, von dem Richter freigesprochen

Kolmar

§ **Propagandawoche der L. O. P. P.** Am vergangenen Sonntag fand in den Vormittagsstunden eine Propaganda-Umzug der Luftschutzliga statt, in dem ein Tankwagen, ein Flugzeug, Rote Kreuz-Abteilungen sowie eine Gasschutzabteilung das besondere Interesse des Publikums erweckten. Auf den Straßen fanden Sammlungen statt. — Der Gasschutzverein der deutschen Minderheit veranstaltete am Sonnabend im Zusammenhang mit der Propagandawoche eine Gasschutzausstellung in den Räumen des „Hotel Dworcowy", die sehr gut besucht war und bei den Anwesenden lebhaftes Interesse erweckte.

Janowitz

ew. **Welage.** Am Montag, dem 13 Mai, fand im Gemeindesaal in Dorabrunn eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe Dorabrunn-Ritscherheim der Westpolnischen Landw. Gesellschaft statt. Um 7 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende Wilhelm Ditting die Sitzung und begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste. Geschäftsführer v. Hertell-Gnesen erledigte hierauf einige geschäftliche Angelegenheiten, denen eine rege Aussprache folgte. Der Hauptredner, Herr Dr. Hanisch-Gnesen, ergriff sodann das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Krankheiten im Viehstall", dem alle mit großem Interesse folgten. Der Redner erntete mit seinen lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Um 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Krotoschin

Zur Musterung. Gestellungspflichtige und Freiwillige haben bei der Musterung folgende Papiere vorzulegen: Schulzeugnis, Lehrzeugnis, Zeugnis der militärischen Vorbereitung (PW.), Bescheinigung über Eintragung in die Stammrolle und Personalausweis.

Vom Sport. Am vergangenen Sonntag gewann der Kobyliner Turnverein ein Handballspiel gegen den Jungmännerverein Pogorzela mit 11 : 0 (4 : 0). Hervorragend war der Kobyliner Torwart Zille. — In Koschmin gewann der dortige Sportverein ein Handballspiel gegen den Ev. Verein jg. Männer, Deutsch-Koschmin, kampflos.

Znin

ü. **Großer Feuerschaden.** In der Nacht zum Sonnabend brannten auf den Gehöften der Landwirte Nowak und Król in Sulinowo vier Scheunen und zwei Ställe mit totem und zum Teil auch lebendem Inventar nieder. Der Gesamtschaden wird auf 50 000 Zł. geschätzt.

Deutsche Tennis-Meisterschaften von Polen

Wie im Vorjahre, so werden auch 1935 die deutschen Tennismeisterschaften von Polen als (2. internes) deutsches Tennis-Turnier vom Deutschen Tennis-Club Bromberg durchgeführt werden. Die Deutschen Tennis-Meisterschaften finden in der Zeit vom 27. bis 30. Juni statt und werden auf den fünf All-Wetter-Plätzen des D. T. C. ausgetragen.

Die Nachricht, daß auch in diesem Jahre diese Meisterschaften zum Austrag kommen, dürfte in den Kreisen der deutschen Tennisspieler mit Freuden aufgenommen werden. Im vorigen Jahre waren Teilnehmer aus Graudenz, Thorn, Posen Lissa, Lodz, Zgierz und Pabianice erschienen. In diesem Jahre dürfte die Zahl der Nennungen noch größer sein. Vor allem erwartet man eine starke Mannschaft aus Schlesien. Die Ausschreibungen gehen in den nächsten Tagen heraus. Alle Auskünfte erteilt: Deutscher Tennis-Club, Bydgoszcz, Zamojskiego 15/17.

Deutschlands Elf für Dresden

Nunmehr ist auch die Aufstellung der deutschen Mannschaft, die am 26. Mai in Dresden zum zweiten Fußball-Länderkampf gegen die Tschechoslowakei antreten soll, erfolgt. Die Aufstellung lautet: Jakob (Jahn-Regensburg); Janes (Fortuna-Düsseldorf), Tiefel (Eintracht-Frankfurt); Gramlich (Eintracht-Frankfurt), Goldbrunner (Bayern-München), Zielinski (Union-Hamborn); Lehner (Schwaben-Augsburg), Lenz (Borussia-Dortmund), Conen (Fußballverein Saarbrücken), Siffling (Waldhof-Mannheim), Fath (Wormatia-Worms).

Sichern

Sie sich die

pünktliche Zustellung

des

Posener Tageblattes

durch sofortige Erneuerung des Abonnements für den Monat Juni!

Freitag, 17. Mai 1935

Bauer und Scholle

Nr. 113

Bequeme Düngung im Garten

Wie jede Kulturpflanze, so brauchen auch Gemüsepflanzen, Obstbäume und Blumen zu ihrer normalen Entwicklung Blumen- und Samenbildung gewisse Nährstoffe, hauptsächlich Stickstoff, Phosphor und Kali. Wenn irgend einer dieser Nährstoffe fehlt, wird die Pflanzenbildung gehemmt und die übrigen Nährstoffe kommen nicht zur Geltung.

Ein sehr guter Gartendünger ist neben dem im Herbst zu gebendem Stalldung der Kompost. Diese Naturdünger sind in Städten aber nicht nur teuer, sondern auch rar. Die Düngung muß daher durch Kunstdünger ergänzt werden, und die besten Resultate kann man dann erwarten, wenn Stickstoff, Phosphor und Kali im richtigen Verhältnis dem Boden zugesetzt werden. Der kleine Obstwirt, Schrebergärtner oder Blumenzüchter orientiert sich jedoch selten, welche Kunstdünger und in welcher Menge sie anzuwenden sind, ganz abgesehen davon, daß es unbequem ist, jeden Dünger einzeln und in geringer Menge zu beziehen. Der beste Kunstdünger wird daher in der Gärtnerei ein solcher sein, der alle erforderlichen Nährstoffe gleichzeitig enthält. Ein solcher Volldünger ist der Gartendünger „Chorzów", der 6,5 Prozent Stickstoff in Salpeterform, 6,5 Prozent wasserlösliche Phosphorsäure und 10 Prozent Pottasche enthält. Zahlreiche mit diesem erstklassigen Düngemittel durchgeführten Versuche haben sowohl im Obst- als auch Gemüse- und Ziergarten, im Treibhaus, im Zimmer und auf dem Balkon seine vorzügliche und praktische Verwendbarkeit bewiesen. Man kann diesen Gartenvolldünger, der in pulerisierter Form in Originalpackungen von ¼—100 Kg. geliefert wird, auf zweierlei Art anwenden, entweder als Pulver oder aufgelöst im zum Pflanzenbegießen bestimmten Wasser. Als Pulver wird er entweder auf der Erde ausgestreut oder mit der für die Blumentöpfe, Treibkästen usw. bestimmten Erde vermischt. Zu Topf- und Balkonpflanzen gibt man 10 Gramm je 1 Kilogramm Erde, im Ziergarten streut man vor der Aussaat oder dem Pflanzensetzen etwa 50 Gramm auf einen Quadratmeter und harkt gut ein, im Obstgarten gibt man je nach Alter und Fruchtbarkeit der Bäume ½—4 Kilogramm für einen Baum und verstreut in älteren Obstgärten den Dünger auf der gesamten Fläche; im Gemüsegarten hängt die Gabe von der betreffenden Pflanzenart ab, und zwar wird eine Hälfte in Pulverform als Grunddünger und die andere flüssig, als Kopfdünger während der Vegetation gegeben. Mit flüssiger Düngung erhält man besonders schöne Resultate bei der Kultur von Frühgemüsen in Treibkästen, bei Topfpflanzen, Blumen auf dem Balkon und im Ziergarten, Gemüsen aller Art usw. Die entsprechendste Düngergabe, die während der Pflanzenvegetation zur flüssigen Düngung Verwendung findet, besteht aus einem randgestrichenen Teelöffel Dünger auf 2—3 Liter abgestandenes Wasser, alle 7—10 Tage einmal. Zu frisch gesetzten Pflanzen soll die flüssige Düngung nicht gegeben werden, sondern erst dann, wenn die Pflanzen angegangen sind, zu wachsen beginnen und neue Blätter bilden. Je jünger und schwächer die Pflänzchen sind, umso seltener muß die flüssige Düngung angewendet werden, und umso mehr muß die Düngerlösung verdünnt sein. Nach dem Pflanzensetzen wird zunächst überhaupt nur mit reinem Wasser gegossen, wenn die Pflanzen gekräftigt sind und in ihre volle Entwicklung eintreten, kann man häufiger flüssig düngen, jedoch höchstens einmal in der Woche.

Die Entwicklung der Balkonpflanzen wird durch eine derartige vorsichtige Düngung besonders zünftig beeinflußt, in kurzer Zeit prangen Balkon und Fenster in der Fülle dunklen Grüns und bunter Blumen.

Dr. B. L.

Zur rechtzeitigen Unkrautbekämpfung

Die Bekämpfung von Unkräutern, besonders von Ackersenf und Hederich gehört zu den wichtigsten Frühlingsmaßnahmen des Landwirts: Eine einzige Hederichpflanze vermag nämlich bis zu 4000 hartschaliger Samen hervorzubringen, die Jahrzehnte lang ihre Keimfähigkeit bewahren können. Hederich schädigt besonders die Sommergetreide, auf einem Quadratmeter eines stark verunkrauteten Feldes kannten 300 Hafer- und 600 Hederichpflanzen gezählt werden. Da dieses Unkraut sich durch starken Wasser- und Nährstoffbedarf auszeichnet, ist es kein Wunder, wenn ein verunkrauteter Hafer kümmerliche Erträge liefert.

In letzter Zeit werden Unkräuter auf chemischem Wege mit Kainit oder hochprozentigem, ungeöltem Kalkstickstoff bekämpft. Die Wirkung beider Mittel beruht darauf, daß auf den breiten, taufeuchten Unkrautblättern eine chemische Lösung entsteht, die den Pflanzenstellen das zum Leben notwendige Wasser entzieht und dadurch ein künstliches Welken und Vertrocknen des Unkrautes bewirkt. Die schmalen Getreideblätter dagegen besitzen einen Wachsüberzug, der sie vor einer derartigen schädlichen Wirkung schützt. Um Erfolg zu haben, müssen beide Mittel am frühen Morgen, bei genügendem Tau angewendet werden, wenn kein Regen droht.

Wenn man zur Unkrautbekämpfung Kalkstickstoff benutzt, hat man einen doppelten Vorteil. Eine Kopfdüngung damit vernichtet nämlich nicht nur das Unkraut und gestattet weder eine Unterdrückung der Kulturpflanze noch deren zeitweilige Entwicklungshemmung, sondern gibt den Pflanzen gleichzeitig auch die Möglichkeit, den Düngerwert des Kalkstickstoffes als Stickstoffdünger voll auszunutzen.

Hinsichtlich des Zeitpunktes der Unkrautbekämpfung werden von vielen Landwirten noch oft Fehler gemacht. Der Fehler beruht hauptsächlich darauf, daß der Kalkstickstoff zu spät ausgestreut wird, meist erst dann, wenn der Hederich schon kräftig herangewachsen ist oder sogar schon blüht. Bei derartig verunkrautetem Hafer hat eine Ausstreuung von Kalkstickstoff zwar auch augenscheinliche Folgen, da die kräftigen Hederichpflanzen sehr schnell zu Grunde gehen und er bisher überwucherte Hafer sich zu entwickeln beginnt — diese Bekämpfungsweise ist jedoch nicht die richtige. Wenn man nämlich eine derart starke Verunkrautung überhaupt zuläßt, ist die Entwicklung der Kulturpflanze schon längere Zeit gehemmt und diese verlorene Zeit kann die Pflanze nicht mehr einholen. Die Vernichtung der Unkräuter erleichert der Pflanze natürlich die Entwicklung und bewirkt zweifellos bessere Erträge, als wenn der Hederich überhaupt nicht entfernt worden wäre, die Erträge werden jedoch stets geringer als diejenigen sein, die man hätte erlangen können, wenn für die Kopfdüngung mit Kalkstickstoff der richtige Zeitpunkt gewählt worden wäre, nämlich dann, wenn die Hederichpflanzen 2 bis 4 Blättchen gebildet haben. Den richtigen Zeitpunkt gibt die Hederichpflanze selbst an. Auch der Düngerwert des Kalkstickstoffes ist bei zu später Anwendung in Frage gestellt. Die Stickstoffgabe hat gewiß selbst bei später Aussaat eine gewisse Auswirkung, wird aber nie dieselben Vorteile bringen, die durch Anwendung in der richtigen Zeit erlangt werden. Eine verspätete Stickstoffgabe hat nämlich auf die Ausbildung der Aehre keinen Einfluß mehr, sondern bewirkt nur noch eine kräftige Strohentwicklung, die Ausnützung der Düngerwirkung ist demnach schwach. Je Hektar gibt man 100—150 Kilogramm Staubkalkstickstoff Eine derartige Düngung wird aber nur dann hoch rentabel sein, wenn der richtige Zeitpunkt genau innegehalten wird.

Rapskrankheiten

Von Dr. H. Bremer

Beim Rapsanbau ist es mit der Erfüllung der mancherlei Ansprüche des Rapses an Klima, Lage und Boden nicht getan. Man muß wissen, daß starke Temperaturschwankungen im Winter, wie sie in manchen Gegenden und örtlich an Südlehnen häufig sind, ebenso leicht zum Auswintern des Rapses führen, wie der Anbau auf sehr humosen Böden, und daß rauhe Winde, ein leicht austrocknender Boden, aber auch Nässe im Untergrund seiner Gesundheit schaden. Aber auch dann, wenn alle derartigen Bedingungen für ein günstiges Gedeihen gegeben sind, ist man vor Schädlingen und Pilzkrankheiten nicht sicher.

Der schlimmste unter den Schädlingen ist wohl der Rapsglanzkäfer, ein kleines, eirundes metallisch glänzendes Käferchen, das in keinem blühenden Rapsfelde fehlt. Er macht nur wenig Schaden, wenn der Raps schnell abblüht, weil er sich dann hauptsächlich von Blütenstaub ernährt, dabei die Fruchtentwicklung kaum stört und sogar die Bestäubung fördern kann. Verläuft das Abblühen aber langsam, dann muß er den Blütenstaub in den Knospen suchen und zerstört sie dabei vollständig. Die Folge ist mangelnder Ansatz, der nur unter günstigen Umständen durch Entstehen von Seitensprossen ausgeglichen wird; aber dann reifen die Schoten ungleichmäßig.

Die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers erfolgt bei starkem Befall am besten immer noch durch Fangmaschinen. Mit den Fangmaschinen beseitigt man gleichzeitig die fast ebenso schädlichen Rapsrüßler, deren Larven die Schoten ausfressen, und damit die Kohlgallmücken, da deren Brut durch die Fraßlöcher der Rüßler in die Rapsschoten gelangt.

Fraßschäden an den Schoten verursacht auch die Raupe eines Kleinschmetterlings, des sog. Rübsaatpfeifers. Der Name kommt daher, daß die Fraßlöcher an der Schote nebeneinander wie die Löcher einer Flöte liegen. Eine Bekämpfung ist bisher nicht geglückt. Man hat aber gefunden, daß der Schädling von einem natürlichen Feind, einer Schlupfwespe, bekämpft wird, der an den trockenen Schoten überwintert. Nach starkem Befall wäre also das Stroh mit den Schoten möglichst aufzubewahren.

Ein Rapsschotenfeind aus der Klasse der Pilze ist der sog. „Rapsverderber". Er durchzieht die Schoten, aber auch sonstige Teile der Rapspflanzen mit einem Fadengeflecht. Dadurch entstehen schwarzbraune Flecken und Schäden durch Eintrocknen der befallenen Pflanzenteile. Bei feuchtwarmer Witterung kann sich der Schaden in kurzer Zeit über ganze Felder ausbreiten. Wenn man die Anzeichen des Befalls entdeckt, empfiehlt es sich, den Raps möglichst früh zu schneiden und zum Trocknen aufzusetzen.

Zur Zerstörung der ganzen Rapspflanze führt der Befall mit Rapskrebs und Rapserdfloh. Der Rapskrebs ist ein Pilz, der im Mark des Stengels wuchert und sich dort durch Bildung fester, schwarzer Klümpchen (Sklerotien) verrät. Aeußere Anzeichen sind Verfärbung der Pflanzen und Lockerwerden der Rinde. Weil die Sklerotien den Boden dauerhaft verseuchen können, muß man das Stroh befallener Felder verbrennen und den Rapsbau dort längere Zeit aussetzen. Die Krankheit tritt besonders bei zu dichtem Stand der Pflanzen und nassem Wetter auf.

Der Rapserdfloh schädigt weniger durch Blattfraß, wie die Kohlerdflöhe, sondern durch den Fraß seiner Larven im Stengel der Rapspflanzen, der dadurch ausgehöhlt wird und leicht umknickt. Das geschieht besonders im Frühjahr. Spät gesäter Winterraps wird vom Befall am meisten verschont.

Uebersteigerung des Rapsanbaues und damit zu geringer Fruchtwechsel würde eine starke Zunahme der genannten Schäden zur Folge haben. Ebenso wie zu häufiger Rapsanbau wirkt aber auch Verunkrautung der Felder mit kreuzblütigen Pflanzen, vor allem Hederich und Ackersenf. Wohl fast alle Krankheiten und Schädlinge des Rapses kommen auch am Hederich und Senf vor. Hederichbekämpfung ist also gleichzeitig Rapsschädlingsbekämpfung.

Der Kampf gegen das Wiesenunkraut

Die Unkrautbekämpfung auf den Wiesen spielt eine große Rolle. Sollen uns doch die Wiesen viel und auch eiweißreiches Heu liefern. Leider wird aber der Heuertrag durch allerhand Unkräuter sehr geschmälert, finden sich doch auf manchen Wiesen oft mehr Unkräuter als zur Heuwerbung geeignete gute Gräser und Schmetterlingsblütler.

Daß man die fast wertlosen, sauren Gräser nur dann mit Erfolg bekämpfen kann, wenn man die betreffende Wiese genügend entwässert, ist bekannt. Schwieriger dagegen gestaltet sich die Vertilgung der anderen Unkräuter. Ein durchgreifender Erfolg läßt sich in einem Jahre nur selten erreichen; doch gibt es immerhin auch hier verschiedene Maßnahmen, durch die das Unkraut in seinem Wachstum derartig behindert wird, das es in einigen Jahren verschindet. Als recht lästige Unkräuter wirken sich z. B. verschiedene Doldenblütler aus, die besonders auf den in der Nähe der Dörfer gelegenen Wiesen, welche reichlich mit Jauche gedüngt werden, oft in ungeheurer Menge vorkommen. Der dadurch angerichtete Schaden ist oft recht beträchtlich, da diese Doldengewächse meist nur trockene verholzte Stengel, aber kein nährstoffreiches Heu liefern. Mit Ausstechen der Wurzelstöcke oder mit chemischen Mitteln gegen diese Plage vorzugehen hat wenig Aussicht auf Erfolg, da immer Teile der Wurzelstöcke zurückbleiben, aus denen die Doldengewächse immer wieder ausschlagen. Durch frühzeitigen und öfters wiederholten Schnitt werden sie in ihrer Lebenskraft sehr geschwächt, auch dringt dann Wasser in die Wurzelstöcke hinein, worauf sie ausfaulen und schließlich ganz verschwinden. Aber nicht bloß zur allmählichen Vertilgung der Dolden-Unkräuter ist ein frühzeitiger und öfters wiederholter Schnitt notwendig, sondern auch, um von den Wiesen mehr Heu, und zwar eiweißreicheres als bisher zu gewinnen. Leider ist es in vielen Gegenden noch üblich, den ersten Schnitt viel zu spät zu nehmen, zumeist erst Ende Juni, ja selbst bis in die Mitte des Juli wird der erste Schnitt oft hinausgezögert. Dann kann man natürlich von den Wiesen nur noch grünliches Stroh, aber kein nährstoffreiches Heu erwarten. Selbst im vergangenen Jahre, wo wir doch Ursache genug hatten, mit unserem Wiesenwuchs haushälterisch umzugehen, habe ich noch Mitte Juli Wiesen vorgefunden, welche aus der Ferne aussahen wie ein reifendes Getreide; erst ganz nahe erkannte man, daß es sich um Wiesenflächen handelte.

Der erste Schnitt kann nicht zeitig genug genommen werden. Der zweite Schnitt kann dann noch vor der Roggenernte und der dritte Schnitt Ende August bis Mitte September stattfinden. Wenn der dritte Schnitt nicht mehr zu Heu geworben werden kann, so liefert er willkommenes Material zur Füllung der Silos. Natürlich kann die Wiese, statt sie zum zweiten und dritten Male zu schneiden, auch abgeweidet werden. Durch das Weiden wird das Wachstum der Unkräuter aus der großen Familie der Doldengewächse ebenso ungünstig beeinflußt, wie durch den wiederholten Schnitt.

Um bei den vorgesehenen drei Schnitten jedesmal auch eine reichliche Grasernte einheimsen zu können, muß die Wiese auch entsprechend gedüngt werden. Im vorigen Jahre sind nun infolge der lang andauernden Dürre recht viele Wiesen ausgebrannt, d. h. ungar geworden. Sie müssen also in diesem Frühjahr, und zwar möglichst zeitig, zunächst mit einem organischen Dünger versorgt werden, damit die Gare wiederhergestellt wird. Am besten eignet sich dazu Kompost. Wo dieser nicht ausreicht, muß eine schwache Stallmistdüngung an dessen Stelle treten.

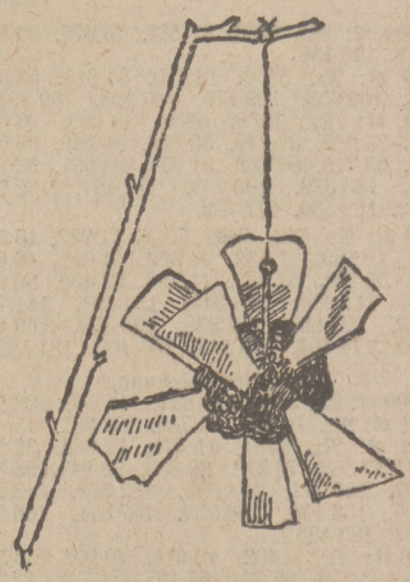
Auf den Wiesen ist ferner, auch wieder möglichst zeitig, ein Gemisch von schnell wirkenden Handelsdüngermitteln, und zwar Kalisalz, Phosphorsäure und Stickstoffdünger auszustreuen. Dabei wird angenommen, daß das Kali und die Phosphorsäure für alle drei Schnitte ausreichen wird. Die Stickstoffdüngung dagegen muß nach jedem Schnitt wiederholt werden. Wer sich nicht die Mühe machen will, die vorstehend erwähnten Handelsdüngemittel für sich einzukaufen und zusammenzumischen, der gebrauche einen Volldünger mit allen drei Kernnährstoffen, wie z. B. Nitrophoska (kalkhaltig). Von diesen Mischdüngern wäre die Hälfte im Frühjahr, ein Viertel nach dem ersten Schnitt und das letzte Viertel nach dem zweiten Schnitt zu geben. Wenn die Wiese längere Zeit nicht gekalkt wurde, so ist, möglichst noch im Winter, jedenfalls aber einige Zeit vor dem Ausstreuen der angeführten Handelsdüngemittel, auch eine Kalkdüngung zu geben, etwa 20 Doppelzentner hochprozentigen Kalkmergel je Hektar. Dieser wird leicht eingeeggt.

Durch die angeführte starke Düngung wird besonders das Wachstum der wertvollen Wiesenpflanzen begünstigt, womit zugleich nicht bloß die wertlosen Doldenblütler, sondern auch noch verschiedene andere Unkräuter in ihrem Wachstum behindert und schließlich ganz unterdrückt werden. Ferner können auch verschiedene, besonders hartnäckige Wiesen-Unkräuter, wie z. B. der Sumpfschachtelhalm, durch mehrmalige Anwendung einer schweren Wiesenwalze allmählich ganz beseitigt werden. Nur wenn auf einer Wiese verschiedene Wurzelunkräuter sich besonders stark ausgebreitet haben, dann bleibt nichts anderes übrig, als die Wiese umzubrechen und neu anzusäen.

Kuhnert.

Einfache, billige und wirksame Vogelscheuche

Unsere kleine Zeichnung stellt eine Vogelscheuche dar, die sich bei größter Wohlfeilheit — sie kostet nur eine Kartoffel — durch dauernde, nie versagende Wirksamkeit auszeichnet und schlechterdings überall, auch in Kirschbäumen, anzubringen ist. Eine Kartoffel wird mit einem Draht durchbohrt. Das eine Ende desselben wird umgebogen, damit der Draht nicht zurückrutschen kann; das



andere wird zu einer Oese gebogen. An dieser Oese wird die Kartoffel mit einem Faden aufgehängt, an den Aesten, an einem in das Erdreich getriebenen Zweig oder dgl., je nach den vorhandenen Möglichkeiten. Die Kartoffel wird in dargestellter Form mit Glasscherben, besser noch Spiegelglasscherben, oder auch Weißblechabfällen gespickt. Letztere rosten freilich sehr schnell. Je stärker die Teile in der Sonne spiegeln und blinken, um so besser wirkt diese Vogelscheuche, denn die Kartoffel dreht sich im leichtesten Luftzug, also fast ruhelos um sich selber, da die Scherben ähnlich Windmühlenflügeln wirken.

Rundfunk des Bauern

Montag: Frankfurt 14.15: Industrialisierung der europäischen Agrarländer.

Dienstag: Königsberg 11.05: Schutz den Feldern vor Verunkrautung.

Donnerstag: Breslau 11.45: Das schlesische Bauernhaus im Wandel der Jahrhunderte. Köln 18.30: Zweckmäßige Heuwerbung.

Polens Außenhandelsbilanz im April passiv

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten vorläufigen Angaben über den Aussenhandel Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig bezifferte sich die Einfuhr im April auf 248 677 t im Werte von 73.92 Mill. zł, die Ausfuhr auf 1 065 324 t im Werte von 73.69 Mill. zł, so dass sich eine geringe Passivität der Handelsbilanz für Polen in Höhe von 0.23 Mill. zł ergibt. Seit Jahren ist in diesem Monat die Einfuhr Polens zum erstenmal grösser gewesen als die Ausfuhr. Im Vergleich zum März d. J. ist die Ausfuhr um 1.26 Mill. zł geringer gewesen, die Einfuhr dagegen um 4.23 Mill. zł grösser. Eine Zunahme der Einfuhr war zu verzeichnen (in Mill. zł) bei Eisenschrott um 1.3, Baumwolle um 1.2, Aepfeln um 0.6, Kakao um 0.6, Kunstdünger um 0.5 und Eisenerzen um 0.4. Eine Verringerung der Einfuhr ist jedoch eingetreten (in Mill. zł) bei Heringen um 1.9, Kopra um 0.8, Autofahrgestellen um 0.5 Mill. zł. Die Ausfuhr ist im Berichtsmonat grösser gewesen (in Mill. zł) bei Schnittholz um 2.5, Langholz um 0.9, Bacons um 0.9, Kartoffeln um 0.4, Eiern um 0.4, Paraffin um 0.4. Einen Rückgang in der Ausfuhr hatten zu verzeichnen (in Mill. zł): Roggen um 2.8, Zuckerrübensamen um 1.1, Kunstdünger um 0.7, Kohle um 0.6, Eisen- und Stahlröhren um 0.6, Flachs um 0.5, Eisen und Stahl um 0.4, Zink um 0.4.

Polen — das erste Roggenausfuhrland der Welt

In den ersten sieben Monaten des Wirtschaftsjahres 1934/35 (vom 1. August 1934 bis 28. Februar 1935) wurden aus Polen 8 837 000 dz Roggen ausgeführt. Mit dieser Menge steht Polen an der Spitze aller Roggen ausführenden Länder der Welt. In der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Juli 1934 hat Polen nur 4 753 000 dz Roggen ausgeführt, doch nahm es auch mit dieser Menge vor Deutschland, Ungarn, der Sowjetunion usw. den ersten Platz ein.

Fast 1,5 Milliarden Steuerrückstände in Polen

Die Frage der Eintreibung bzw. Streichung der Rückstände an Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben in Polen, die überaus stark angestiegen sind, ist eine der wichtigsten, die gegenwärtig im Finanzministerium verhandelt werden. Durch eine Verordnung ist bisher denjenigen Steuerzahlern, die in den letzten zwei Jahren ihre Steuern entrichtet und auch Abzahlungen auf frühere Steuerrückstände geleistet haben, eine Streichung der Restschulden an staatlichen Steuern zugestanden worden, wenn sie im laufenden und kommenden Jahre ihre Steuern regelmässig entrichten. Damit ist aber die ganze Frage noch nicht geregelt, denn es gibt noch grosse Rückstände an kommunalen Abgaben, Sozialversicherungsbeiträgen usw., die ebenfalls eine Regelung erfordern. Die Rückstände verteilen sich auf die einzelnen Steuern und Abgaben wie folgt: Staatliche Steuern 800 Mill. zł, Kommunalabgaben 240 Mill. zł, Sozialversicherungsbeiträge 270 Mill. zł und Feuerversicherungsbeiträge 70 Mill. zł.

Polens Warenverkehr mit Irland

Polens Warenverkehr mit Irland bezifferte sich nach den amtlichen Angaben Irlands im Jahre 1934 auf 847 840 £ in der Ausfuhr nach Irland, auf 15 402 £ in der Einfuhr aus Irland, so dass sich ein Saldo zugunsten Polens von 832 438 £ ergibt. Der Saldo zugunsten Polens betrug im Jahre 1933 482 874 £ und im Jahre 1932 131 310. Im letzten Jahre ist demnach eine starke Steigerung der polnischen Ausfuhr nach Irland zu verzeichnen gewesen. In erster Linie wurde Steinkohle ausgeführt, deren Wert mit 688 192 £ angegeben ist, dann folgen Holz mit 74 791 £ und Hopfen mit 68 436 £. Ueberdies hat Polen noch Textilien, Gerste, Emaillegeschirr, Paraffin usw. in geringeren Mengen ausgeführt. Polen hat dagegen aus Irland Eisenschrott für 10 785 £ und Wolle für 4 155 £ sowie Pferde eingeführt. Die Einfuhr Irlands von polnischen Waren mit Ausnahme von Kohle hatte im Jahre 1932 einen Wert von 47 608 £, 1933 von 92 131 £ und 1934 von 159 648 £. Insbesondere ist die Einfuhr von polnischem Hopfen und von Holz stark gestiegen. In dem gesamten Aussenhandel Irlands, von dem etwa 67% in der Einfuhr und 93% der Ausfuhr auf England und Nordirland entfallen, nahm Polen nach den beiden genannten Staaten im Jahre 1933 den vierten und im Jahre 1934 den dritten Platz (hinter Deutschland und Belgien) ein. Infolge des polnisch-englischen Kohlenabkommens ist die Ausfuhr polnischer Kohle im laufenden Jahre nach Irland fast ganz eingestellt worden, so dass Polen sich besonders bemühen muss, seine Ausfuhr nach Irland in dem bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten.

Das polnisch-amerikanische Baumwollkompensationsgeschäft

Die Vereinigung der polnischen Baumwollspinnereien ist dem vorgeschlagenen Abkommen mit der amerikanischen Baumwollexportfirma Mac Faden beigetreten. Die Mitglieder der Vereinigung haben sich verpflichtet, 50% ihres Bedarfs an amerikanischer Baumwolle bei der Firma Mac Faden zu decken, die ihrerseits polnische industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Zahlung zu nehmen hat. Die Kontrolle über die Ausführung des Vertrages führt die Handelskammer in Lodz, die auch Schiedsrichter im Falle von Unstimmigkeiten zwischen den Kontrahenten sein wird. Der Termin des Inkrafttretens des Vertrages ist noch nicht bekannt. Der Umfang des Gesamtgeschäftes dürfte 20 Mill. Dollar betragen.

Nach dem Tode des Marschalls

Keine Aenderung der Wirtschaftspolitik

In Finanz- und sonstigen Wirtschaftskreisen wurde gestern in Polen eine allgemeine Beruhigung über die wirtschaftlichen Aussichten nach dem Ableben des Marschalls Pilsudski festgestellt. Die Einlagenabzüge bei den Banken und Sparkassen schrumpften stark ein; in zahlreichen Fällen brachten wieder beruhigte Einleger ihr vorgestern abgehobenes Geld wieder in die Finanzinstitute zurück. Die wieder eröffnete Warschauer Börse zeigte durchaus feste Kurse der polnischen Staatsanleihen, ohne dass eine Intervention vorgenommen worden wäre. Die Złotywährung zeigte im amtlichen wie im Freiverkehr keinerlei Minderbewertung. Die Goldmünzenpreise sind wieder etwas zurückgegangen.

Die Regierung hat bisher keine Verlautbarung darüber veröffentlicht, dass sie die bisherige Finanz- und Wirtschaftspolitik unverändert fortsetzen wird — angeblich, weil sie dies zu betonen nicht für nötig hält. Alle erreichbaren Staatsbeamten erklären jedoch übereinstimmend und zweifellos in gutem Glauben, dass keine einschneidenden Aenderungen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik in absehbarer Zeit zu erwarten stehen. Kommt es zu der Bildung der vielbesprochenen Konzentrationsregierung der prominentesten Pilsudskisten, so wird voraussichtlich der frühere Minister für Industrie und Handel, Kwiatkowski, der als einziger unter den Inhabern dieses Portefeuilles im Rahmen des Pilsudskiregimes eine umfassende Gesamtwirtschaftspolitik getrieben hat, die auf einer grossen Konzeption beruhte, wieder in dies Amt zurückkehren oder gar an die Spitze eines neuzugründenden National-Wirtschaftsministeriums treten. Kwiatkowski würde vielleicht nicht die bisherige Preissenkungspolitik ebenso eifrig fortführen wie seine beiden Vorgänger und auch sich auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung als weitherziger erweisen —, dass aber die bisherige Währungspolitik fortgesetzt und keine Inflationspolitik eingeleitet werden soll, steht fest. Die Goldparität der Złotywährung von 1927 wird in weiten Kreisen des Regierungslagers sogar als ein Vermächtnis des Marschalls betrachtet.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr rückläufig

Rückgang auch in Gdingen

Die ungünstige Entwicklung des Danziger Hafenumschlags, die seit mehreren Monaten zu beobachten ist, hat sich im April — wie die jetzt bekanntgegebenen Ziffern über den seewärtigen Warenverkehr zeigen — weiter fortgesetzt. Die Einfuhr hat sich im April gegenüber dem Vormonat um annähernd 2000 t auf rd. 34 500 t vermindert und übersteigt damit nur wenig das schlechte Ergebnis des April 1934. Die Ausfuhr hat gegenüber dem Vormonat zwar um annähernd 33 100 t zunehmen können, bleibt damit aber immer noch um als 180 000 t hinter dem Ergebnis des April 1934 zurück.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr (in t)

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1935	1934	1935	1934
April	34 505	33 983	323 717	505 054
März	36 380	34 558	290 637	418 399
Januar-April	154 378	152 237	1 407 726	1 898 601

Die Einfuhr war insgesamt im April 1935 mit 34 506 t ein wenig höher als im April 1934 (33 923 t). Dies ist in der Hauptsache auf die Steigerung des Eingangs von Erzen (einschl. Schwefelkies) mit 6574 t (524) zurückzuführen. Eine Zunahme der Einfuhr war ausserdem noch festzustellen bei Kaffee 350 t (290), Kakao 126 t (74), Salzheringen 737 t (611), tierischen Fetten und Oelen 937 t (664), Melasse 1112 t (—), Wolle, roh, 23 t (19) und Roheisen 276 t (18). Dagegen verminderte sich die Einfuhr von Sämereien 635 t (688), Wollgarn 10 t (68), Baumwollgarn 96 t (247), Lumpen 86 t (292) sowie Eisen und Stahl, neu, 1659 t (2021). Es fehlten völlig Einfuhren von Phosphoriten (8756) und Schrott (808).

Die Ausfuhr, die einen erheblichen Rückgang erfuhr, betrug im April 1935 nur noch 323 717 t (gegen 505 054 t im April 1934). Der Rückgang war am stärksten bei den Kohleverschiffungen: 154 572 t (324 520). Auch der Holzexport (Schnittholz) sank beträchtlich: 46 293 t (67 029) Eine Minderung der Ausfuhr zeigte sich ferner bei Hülsenfrüchten 1288 t (2351), Mehl 7091 t (8516), Bacons 100 t (109), Zucker 1 t (88) und Oelkuchen 392 t (445). Weizen (1466) kam im April überhaupt nicht zur Ausfuhr. Günstigere Verschiffungsziffern zeigt nur Roggen 48 205 t (43 002), Gerste 14 484 t (10 813), Treiböle 1369 t (—), Schmieröle 1771 t (993), Paraffin 1906 t (761) und Zink 664 t (352).

Infolge der anhaltenden Schrumpfung der polnischen Aussenhandelsumsätze ist im April auch in Gdingen der seewärtige Warenumschlag zurückgegangen. Der Rückgang in Gdingen erscheint jedoch nur dann wesentlich, wenn man das Ergebnis des letzten Monats mit dem Vormonat vergleicht, der eine ganz aussergewöhnliche Verkehrssteigerung gebracht hatte. Im Vergleich zum April 1934 hat der Gesamtumschlag des Gdingener Hafen nur um den geringfügigen Betrag von rd. 11 000 t abgenommen, während der Rückgang des Gesamtumschlags im Danziger Hafen weit über 180 000 t ausmacht.

Die Gdingen-Amerika-Linie

Die Gdingen—Amerika-Linie weist in ihrer Bilanz für 1934 nur noch einen kleinen Verlust von 17 500 zł aus; die neue Palästina-Linie der Reederei hat sich als rentabel erwiesen, während die Amerikafahrt verlustbringend war. In der letzteren wird jedoch in zwei Monaten der erste der in Italien gebauten beiden neuen Transozeandampfer der Reederei in Fahrt gesetzt werden. Die Aktienmehrheit des Unternehmens hält unverändert der polnische Staat; eine Minderheitsbeteiligung behauptet die „The East Asiatic Company Ltd." in Kopenhagen.

Italiener bauen Straßen in Polen

Im Verkehrsministerium finden zur Zeit Verhandlungen mit der italienischen Strassenbaufirma „Puricelli" wegen des Baues einer Strasse von 260 km Länge statt, die von Radom nach Kielce und Krakau führen, und im Laufe von 3 bis 4 Jahren fertiggestellt werden soll. Es handelt sich um ein Kompensationsabkommen, denn der Vertrag sieht die Bezahlung dieser Arbeiten durch Lieferung von polnischen Industrieerzeugnissen vor.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 16. Mai

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	43.00 B
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.25 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.00 B
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	40.00 B
	Bank Polski	87.00 G
	Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Mai

Rentenmarkt: Die Gruppe der Prämien-Anleihen und die Gruppen der anderen staatlichen Papiere waren sehr lebhaft gefragt; die allgemeine Stimmung war schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 40.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) szt. 51, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. szt. 106, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.50, 6proz. Dollar-Anleihe 80 bis 79.63, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 61 bis 61.25 bis 62, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 48, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 47.50—47, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 65—65.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 57.75 bis 57.50.

Aktien: Die Aktienbörse wies veränderliche Stimmung auf, die Umsätze waren wenig lebhaft.

Bank Polski 87.50 (87.50), Starachowice 31.50, Haberbusch 42..50—40.50 (45).

Amtliche Devisenkurse

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.80	360.60
Berlin	—	—	212.45	214.45
Brüssel	89.62	90.08	89.62	90.08
Kopenhagen	—	—	115.45	116.55
London	25.80	26.06	25.82	26.08
New York (Scheck)	5.28½	5.34½	5.28⅜	5.34⅜
Paris	34.92	35.08	34.90	35.08
Prag	22.11	22.21	22.11	22.21
Italien	—	—	—	—
Oslo	129.65	130.95	129.85	131.15
Stockholm	133.05	134.35	132.85	134.15
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	171.32	172.18	171.30	172.16

Tendenz: veränderlich

Devisen: Die Kurse der Devise gestalteten sich heute uneinheitlich, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.32 bis 5.37, Golddollar 9.22—9.24, Goldrubel 4.77 bis 4.80, Silberrubel 1.90—1.92, Tscherwonez 1.70—1.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.50, Kopenhagen 115.75, Montreal 5.27.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 15. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3097—5.3203, London 1 Pfund Sterling 25.91—25.97, Berlin 100 Reichsmark 213.19—213.61, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.53—171.87, Paris 100 Franken 34.96—35.03, Amsterdam 100 Gulden 359.64—360.36, Brüssel 100 Belga 89.71 bis 89.89, Prag 100 Kronen 22.13—22.17, Stockholm 100 Kronen 134.12—134.38, Kopenhagen 100 Kr. 115.63—115.87, Oslo 100 Kronen 130.12—130.38, — Banknoten: 100 Złoty 99.90—100.10.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Mai. Tendenz: weiter fest. Die Börse eröffnete auch heute zu fast ausnahmslos höheren Kursen, da das Publikum wieder in grösserem Ausmass Kauforder an den Markt gelegt hatte. Bevorzugt wurden insbesondere AEG, die mit einer Besserung von ¾% einen neuen Höchstkurs von 39¾ erreichten. Auch sonst waren Elektrowerte gefragt, so Lahmeyer (plus 1¾%), Schuckert (plus 1¼%), Farben setzten ⅜%, Goldschmidt ¾% höher ein. Eine Ausnahme bildeten Bekula, die um 2½% zurückgingen. Renten lagen ruhig. Altbesitz bröckelten erneut um ¼% ab. Blanko-Tagesgeld war mit 3½ bis 3⅝%, teilweise aber auch darunter, zu haben.

Ablösungsschuld: 115½.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Roggen 630 t 14.75, 90 t 14.70, 45 t 14.60; Weizen 30 t 15.95, 45 t 16, 75 t 16.20, 45 t 16.25

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	16.00—16.25
Einheitsgerste	16.75—17.25
Sammelgerste	15.75—16.50
Hafer	15.25—15.75
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50
Roggenkleie	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenstroh, gepresst	3.85—4.05
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	4.00—4.25
Haferstroh, gepresst	4.50—4.75
Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Gerstenstroh, gepresst	3.60—3.80
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50
Blauer Mohn	36.00—39.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 638, Weizen 265, Gerste 5, Hafer 310, Roggenmehl 171.2, Weizenmehl 148.5, Roggenkleie 213, Weizenkleie 57.5, Gerstenkleie 30, Viktoriaerbsen 15, Kartoffelmehl 15, Speisekartoffeln 345, Fabrikkartoffeln 60, Wolle 0.9 t.

Getreide. Bromberg, 15. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 50 t 15.30 zł. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.50 bis 19, Einheitsgerste 16.75 bis 17.25, Sammelgerste 15.75 bis 16.50, Hafer 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 11—11.50, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, blaue Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Folgererbsen 26—29, Blaulupinen 9—10.25, Gelblupinen 10.50-11.50, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115 bis 130, Weissklee 70—100, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 70, Thimothy 45—55, engl. Raygras 110—130, pommersche Speisekartoffeln 5—5.25, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 80, Weizen 991, Einheitsgerste 20, Hafer 55, Roggenmehl 32, Weizenmehl 95, Roggenkleie 43, Weizenkleie 20, Viktoriaerbsen 46, Serradella 15 t.

Getreide. Warschau, 15. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Standardhafer I 497 gl 16.75—17.25, Standardhafer II 468 gl 16.25—16.75, Standardhafer III 438 gl 15.75—16.25, Blaulupinen 8.25 bis 8.75, Gelblupinen 10—10.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Weizenkleie grob 12—12.50, Weizenkleie mittel 11.50—12. Gesamtumsatz: 1726 t, davon Roggen 655 t. Stimmung: beständig.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergeßlichen Vaters sprechen wir auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Herbert und Harry Henke.

Z. Zt. Góra, powiat Jarocin, im Mai 1935.

Eigene Seilerei **R. MEHL** **Poznań św. Marcin 52/53**

empfiehlt billigst

Hängematten

Gegr. 1907

Tel. 52-31

Reusen Angel- und Turngeräte

Pinsel Bürsten Liegestühle

Einige Waggons

gutes, gesundes

Weizen-preßstroh

hat billig abzugeben.

Alfred Ziehm, Grębłin

Post- und Bahnstation Subkowy, pow. Tczew.

Brennereiverwalter

gesucht von größerem Gut in der Nähe von Poznań gute Bezahlung, Dauerstellung. Spätere Verheiratung möglich. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf unter **767** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das neue Liederbuch ist erschienen!

„Singendes Volk"

Volkslieder, zusammengestellt von Kurt Lück und Robert Klatt.

Musikalische Bearbeitung von **Reinhard Nitz**, Posen, Zeichnungen von **Friedrich Kunitzer**, Lodz.

In biegsamem Leinen nur zł 2.75

Broschierte Ausgabe nur zł 1.75

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Lupinus Sp. z o. o. Chojnice

und

Deutsch-Polnische Saatzucht-Gesellschaft

Zamarte

suchen zum 1. Juli einen

Saatzuchtleiter,

der der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Gewandt in Verhandlungen mit Behörden und Kunden. Erfahren in Buchführung u. Korrespondenz, kaufmännisch befähigt. Bewerbungen an Herrn **von Parpart, Zamarte p. Ogorzeliny pow. Chojnice.**

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT

Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Gegenüber der Hauptwache.

Albert Stephan

Poznań

Półwiejska 10 1. Treppe Privatgeschäft

(Halbdorfstr. am Petriplatz)

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert.

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

---

RADIUM BAD Landeck SCHLESIEN

Rheuma-Gicht-Nerven-Frauen

Sommer-aufenthalt.

Rittergut, Nähe größerer Stadt Pommerellens, vermietet vom 1. Juni bis 31. August sein Herrenhaus an Sommergäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telephon mit Tag- u. Nachtdienst. Pensionspreis je Person u. Tag 6,— zł zuzüglich 10% Bedienung. Schönste landsch. Lage. Waldspaziergänge und -Fahrten. Bade- und Angelgelegenheit. Tennisplatz und reichhaltige Bücherei z. freien Benutzung. Anfragen unt. **718** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbel kaufe nur direkt aus der **Möbelfabrik**

Wł. Pomykaj

Poznań, Rynek Sródecki

Ausstellungsraum: ulica Żydowska 4

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen
vom 18. bis 25. Mai 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Andacht des lebendigen Rosenkranzes.) 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. 5 Uhr: Marienverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7 Uhr: Lydia. Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Maiandacht.

Willst Du mit Erfolg

Ratten
Wanzen
Schwaben

sowie jegliches Ungeziefer verjagen, dann mußt Du in der

Drogerja Warszawska

Poznan

ul. 27 Grudnia 11

Telefon 2074

nachfragen.

Rotlauf-Impfspritzen

alle Größen

Injektions-Nadeln

Verbindungs-Schläuche

Schlundsonden

Trokare

Reparaturen billigst

Centrala Sanitarna

Poznań, Wodna 27

Telefon 5111.

Werbt für das **„Posener Tageblatt"**

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Packungen, Dichtungen, Schmierpressen, Staufferbuchsen, Gummiringe, Putzwolle

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Schul-Uniformen

Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
Knaben-Anzüge
Hosen, Jacken
Stoffe für Herren-Anzüge in großer Auswahl.

Eigene Maßabteilung garantiert für guten Sitz u. Ausführung.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion

Billigste Preise!
Reelle Bedienung.

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Geschäft gegr. 1908.

Farben

Lacke, Pinsel, Bohnerbürsten, Moppapparat. Politur, Bohnerwachs, Bürsten

alles billigst

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Sie alle helfen mit,

wenn Sie Ihre Angebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" einem großen Interessentenkreis bekanntgeben. Die Kleinanzeige in unserem Blatt hat sich tausendfach bewährt bei allen privaten Transaktionen, sie nimmt dem Privatmann manche Sorge ab, sie kostet wenig und leistet viel! In Krisenzeiten ist sie eine bewährte Helferin des Handwerkers und kleinen Gewerbetreibenden!

Intelligenter, gebildeter Beamter, ledig, 27 Jahre alt, 11 Jahre lückenlose Praxis in größer. Betrieben, bewandert in sämtl. Zweigen der Landwirtschaft, durchaus zuverlässige Kraft, tüchtiger Fachmann, sucht ab 1. Juli oder später, möglichst Dauerstellung auf größerem Gut als

Beamter und Rechnungsführer

(Rentmeister)

Deutsch, Poln. perfekt, streng vertraut m. sämtlichen in erstklassigen umfangreichen Administrationen vorkommenden Arbeiten. Gute Referenzen. Gefl. Anfragen erbitte unter 769 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eigene Erzeugung empfehle

Damen-Mäntel und -Kostüme

fertige und nach Mass, sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen

Billigste Preise!

J. SZUSTER,

Stary Rynek 76.

I. Etage, gegenüber der Hauptwache.

Auch Ratenzahlung geg. Assignate „Kredyt".

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.

Poznań

ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10, Front.

Automobile

Hanomag

4-Zylinder, 4/20 PS., Limousine, 4-sitzig, gebraucht, fahrbereit, billig abzugeben.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań.

Strümpfe

Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik

J. Schubert

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke

und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.

Poznań, Tel. 2124,

Sew. Mielżyńskiego 21,

Sämtliche Büro-Artikel.

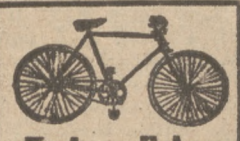
G. Dill

Pocztowa 1

Uhren und **Goldwaren**

Wecker v. 3zł.

Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł



Fahrräder

in bester Ausführung billigst

MIX

Poznań, Kantaka 6a

Schirme

Taschen-Koffer

kaufen Sie billig

nur bei

K. Zeidler, Poznań,

ulica Nowa 1.

Anzüge

Mäntel :-: Kinderanzüge
Hosen :—: Stoffe

Damenmäntel

Große Auswahl.

Billigst nur bei

W. JANAS

Poznań,

Wrocławska 20 - St. Rynek 42.

Nähmaschine

Singer (Rundschiffchen), gut erhalten, billig zu verkaufen.

Słowackiego 29, W. 10.

---

ebrauchte

Mehl- und Getreidesäcke

abzugeben.

H. Methner

Dąbrowskiego 70.

Sommersprossen

gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie

AXELA-CREME

in Dosen zu 1, 2 und 3,50 zł **„AXELA"-Seife** 1 Stück 1 zł, 3 Stück 2,70 zł.

J. Gadebusch,

Drogenhandlung

Poznań, Nowa 7.

Pachtungen

Verpachte sofort meine

Jagd mit Hoch- u. Niederwild

zirka 700 Morgen.

Paul Wittchen,

Vorwerk Helowski

p. Miedzichowo, pow. Nowy Tomyśl.

Suche

Wassermühle

zu pachten.

Ossowski, Młyn Kiekrz, pow. Poznański.

Stellengesuche

Evangelische

Lehrerin

14 Jahre Praxis, sucht z. neuen Schuljahr Stellung. Off. u. 768 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Junges

Mädchen

deutsch u. poln. sprechend zur Hausarbeit gesucht.

Ratajczaka 11a, W. 73.

Suche ehrliche, fleißige

Kraft

für kl. städt. Land- und Gartenwirtschaft.

Mielke,

Starogard-Okrężna.

Verschiedenes

Bruno Sass

Goldschmiedemeister

Romana Szymanskiego 1

Hofl. I. Tr.

(früher Wienerstraße) am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Tapeten-Versandhaus

S. Stryszyk

Poznań,

Al. Marcinkowskiego 19

Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Grundstücke

Eine gutgehende

Schmiede

mit Hausgrundstück, Garten, ca. 1 Morgen, zu verkaufen.

Johann Jaekel, Schmiedemeister,

Buk,

pow. Nowy-Tomyśl.

Der neue

Sommerfahrplan

ist da.

Gültig ab 15. Mai.

Grosse Ausgabe **3.50** zł

Kleine Ausgabe **0.60** zł

Erhältlich in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.